Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent — Chicago, Donnerstag, den 19. Januar 1899. — 5 Uhr-Ausgabe. — 11. Jahrgang. — No. 15

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Association“).

Inland.

Felddienstliche Neuigkeiten.

Washington, D. C., 19. Jan. Das Kriegsgericht, vor welchem sich General Eagan wegen seiner maßlosen Ausfälle gegen den Obergeneral Miles zu verantworten hat, tritt am 25. Januar zusammen, also am nächsten Mittwoch. Wie schon erwähnt, wird General Merritt den Vorsitz führen. Folgendes sind die übrigen Mitglieder des Gerichtes: Die Generalmajore Wade, Butler und Young; die Brigadegeneräle Frank, M. W. Pennington, Randall, Kline und Comba, und die Obersten Hains, Gillespie, Suter, Guenther und Davis (Richter-Anwalt).

New York, 19. Jan. Die Abfahrt des 4. Bundes-Regiments nach Manila verzögerte sich dadurch, daß der Transportdampfer „Grant“, während er nach seinem Ankerplatz gelootst wurde, einen Schaden an der Schraube erlitt. Eine neue Dynamo-Maschine muß eingestellt werden.

(Später:) Das Bundes-Transportschiff „Grant“ mit dem 4. Bundes-Infanterieregiment von Fort Sheridan, Ill., und einem Bataillon des 17. Infanterie-Regiments, hat endlich, nach Ausbesserung des kleinen Schadens, heute glücklich den New Yorker Hafen verlassen, um über den Atlantischen Ozean, das Mittelmeer, den Suez-Kanal u.s.w. nach den Philippinen-Inseln zu fahren. Das Schiff war bunt geschmückt, und unter den abfahrenden Truppen und den Zuschauern herrschte eine gehobene Stimmung. Die Fahrt nach dem Grant-Denkmal erfolgte gestern Abend, damit man nicht noch mehr Zeit verliere.

Madrid, 19. Jan. Fünf spanische Offiziere haben soeben Belohnungen von der Regierung erhalten für Spionendienste, welche sie während des spanisch-amerikanischen Krieges geleistet hatten. Wie es heißt, war einer dieser mit einem Reporter der „N. Y. World“ bekannt, der sehr wohl wußte, mit wem er es zu thun hatte, aber zu „ritterlich“ war, um ihn anzugeben.

Havana, 19. Jan. Der erste praktische Schritt, Havana zu einer gesunden Stadt zu machen, wurde heute gethan. Dr. John C. Davis, der dienstthuende amerikanische Stabsarzt, hat 100 cubanische Aerzte herumgesandt, um jedes Haus in der Stadt zu besuchen und einen Fragebogen über die gesundheitlichen Verhältnisse der Bewohner jedes Hauses auszufüllen. Wo ein ungünstiger Bericht erstattet wird, soll die Vornahme von Verbesserungen eventuell erzwungen werden.

Kongreß.

Washington, 19. Jan. Im Abgeordnetenhause fand eine längere Debatte über die Hawaiische Kabelvorlage statt. Die Vorlage wurde auf unbestimmte Zeit zurückgelegt. Eine Anzahl untergeordneter Vorlagen betreffs der Erbauung von Leuchtthürmen, Einrichtung von Nebelsignalen u. s. w. wurde angenommen.

Im Senat brachte Allison (Rep.) von Iowa einen Zusatz zur Nicaragua-Kanalvorlage ein, welcher bestimmt, daß der Schatzamts-Sekretär Obligationen ausgeben solle, um das Geld für die Erbauung des Kanals aufzubringen. Dieser Antrag rief theilweise große Ueberraschung hervor.

Washington, D. C., 19. Jan. Das Abgeordnetenhaus nahm mehrere Eisenbahn- und Brückenvorlagen in dritter Lesung an. Crumpacker von Indiana beantragte einen Beschluß über den Wahlstreit im 5. virginischen Distrikt; das Haus aber lehnte den Antrag mit 130 gegen 79 Stimmen ab.

Der Senat erörterte die Vest'sche Resolution, welche erklärt, daß die Bundesregierung keine verfassungsmäßige Macht habe, neues Gebiet zu erwerben und als Kolonien ständig zu verwalten. Turner (Dem.) von Washington sprach eindringlich für die Resolution.

Mc Millan brachte im Senat eine Vorlage ein betreffs Verwilligung von $100,000 für einen Leuchtthurm-Tender zum Dienst auf dem Superiorsee.

Sieht stark nach Schwindel aus.

Philadelphia, 19. Jan. Auf Veranlassung der „Philadelphia Preß“ ist von wissenschaftlichen Sachverständigen eine Untersuchung in dem Arbeitszimmer des unlängst verstorbenen John W. Keeley, des vielgenannten „Motor-Erfinders“, vorgenommen worden. Man machte dabei Entdeckungen, welche stark vermuthen lassen, daß Keeley, statt „Schall in mechanische Bewegungskraft umzusetzen“, ganz einfach groben Schwindel verübte und mittels geheimer Röhrenleitungen (unter dem Boden, sowie hinter den Wandflächen der Werkstatt) durch Druckluft oder Druckgas die scheinbar so wundervollen Leistungen zustande brachte, welche er gelegentlich seinen Aktionären zeigte und für Wirkungen der obengenannten, angeblich von ihm gewonnenen Kraft erklärte.

Clarence B. Moore, ein Sohn der Frau Bloomfield Moore, welcher so vieles Geld in die Keeley'sche „Entdeckung steckte, hat jetzt die aufgerissene Werkstätte auf sechs Monate gepachtet und will die Untersuchungen mit Hilfe von Sachverständigen noch weiter fortsetzen, in der Hoffnung, schließlich der Geschichte vollständig auf den Grund zu kommen.

Illinoiser Legislatur.

Eine ganze Fluth neuer Vorlagen. — Die Ausschüsse.

Springfield, 19. Jan. Endlich sind die Abgeordnetenhaus- und Senats-Ausschüsse, soweit sie zusammengestellt sind, bekannt gegeben worden; aber einige der wichtigsten fehlen noch. Folgendes sind die hauptsächlichen der bekannt gewordenen Ausschüsse des Abgeordnetenhauses mit den Namen ihrer Vorsitzer:

Verwilligungen — Curtis; Landwirthschaft — White; Banken und Bankwesen — Lyons; Gebäude, Leih- und Heimstätte-Gesellschaften — Zinn; Kanal, Fluß-Verbesserungen und Handel — Albertson; Kongreßeintheilung — Scrogin; Drainage und Wasserwege — Mayhew; Erziehung — Trowbridge; Wahlen — McCulloch; Bundesbeziehungen — Poole; Justiz — Allen; Arbeit und Industriewesen — Drew; Städte und Korporationen — Mueller; Parks und Boulevards — Beitler; Straf- und Reformanstalten — Alling; Oeffentliche Wohlthätigkeit — Cadawallader; Eisenbahnen — Cavanaugh; Sanitätswesen — Lee; Soldatenheim und Soldaten-Waisenheim — Schlagenhauf; Staats- und Munizipal-Zivildienstreform — Young.

Folgendes sind die hauptsächlichsten Senats-Ausschüsse mit ihren Vorsitzenden:

Verwilligungen — Chapman; Ackerbau und Gartenbau — Bogardus; Banken und Bankwesen — Pemberton; Bau- und Leihgesellschaften — Hunt; Kanäle und Flüsse — Payne; Kongreß-Eintheilung — Juul; Korporation — Case; Erziehung und Erziehungs-Anstalten — Bollinger; Wahlen — Brenholt; Bundesbeziehungen — Edwards; Finanzen — Evans; Versicherung — Berry; Justiz — Baxter; Justiz-Departement und -Praxis — Humphrey; Arbeiter und Fabrikwesen — Templeton; Städte — Hall; Straf- und Verbesserungs-Anstalten — Stubblefield; Eisenbahnen — Aspinwall; Einkünfte — Granger; Staats-Wohlthätigkeits-Anstalten — Townsend.

Nicht weniger als 58 neue Vorlagen wurden im Abgeordnetenhaus eingebracht. Darunter waren auch wieder verschiedene Straßenbahn-Vorlagen. Eine derselben, welche McGoorty einbrachte, ist die im Einverständniß mit dem Chicagoer Bürgermeister Harrison ausgearbeitete, deren wesentlichste Bestimmungen bekannt sind. (Vergebung von Gerechtsamen an Straßenbahn-Gesellschaften auf nicht länger als 20 Jahre, nach welcher Zeit die Stadt die Straßenbahnen zu einem angemessenen Preis erwerben darf; theilweise Mitkontrolle durch die Stadt, die auch das Recht haben soll, die Fahrpreise zu regulieren, u. s. w.)

Der Senat nahm die Vorlage, welche $100,000 zur Bezahlung der Angestellten u. s. w. der Legislatur verwilligt, rasch an. Unter den neu eingebrachten Vorlagen ist auch eine von Michchrist betreffs Organisirung städtischer Leihämter, und eine von Hunt zur Verwilligung von $112,500 für die laufenden Ausgaben dieser Anstalt.

Schrecklicher Tod.

Akron, O., 19. Jan. Jakob Zepp, Besitzer einer Mehlmühle zu Wadsworth, versuchte, durch eine Fallthüre in seiner Mühle zu springen; dabei verfing sich sein Rock in einen Nagel, welcher in einer Schwungwelle eingetrieben war, und die Schwungwelle faßte den Rock und rollte ihn rasch derart, daß er sich um den Hals des Unglücklichen immer fester und fester zog! So wurde Zepp erwürgt, und als man ihn schließlich herabriß, war das Leben längst entflohen.

Kriegsschiff nach Samoa.

Washington, D. C., 19. Jan. Die neuerdings gemeldeten Vorgänge auf den Samoa-Inseln (die bereits auf der Innenseite erwähnt wurden) erregen hier jetzt große Besorgniß in Regierungskreisen. Auf Ordre des Präsidenten wird das Flaggenschiff „Philadelphia“ schleunigst dorthin abfahren, um die internationalen Vertrags-Bestimmungen zur Geltung zu bringen und die amerikanischen Interessen zu schützen.

Aussatz in Kentucky?

Paris, Ky., 19. Jan. Dr. Wm. Current, der soeben von einer Reise durch das Innere des Staates zurückgekehrt ist, behauptet, daß er im County Grant, unweit Stringtown, drei Fälle von echtem asiatischen Aussatz entdeckt habe, und zwar in einem und demselben Haus, unter einer Familie von fünf Personen. Die Kranken waren nicht abgesperrt; doch ist dies auf Veranlassung von Dr. Current geschehen.

Sutros Testament umgestoßen.

San Francisco, 19. Jan. Das Testament des verstorbenen bekannten Deutschamerikaners, Ingenieurs, Ex-Bürgermeisters u. s. w. Adolf Sutro ist, soweit es sich auf die Vermächtnisse für Wohlthätigkeits- und Bildungszwecke bezieht, wirklich vom Gericht umgestoßen worden. Sonach fällt das ganze betreffende Geld den Privat-Erben zu.

Ausland.

Orden vom deutschen Kaiser.

Konstantinopel, 19. Jan. Ordens-Auszeichnungen für hundert türkische Offiziere sind vom deutschen Kaiser hier eingetroffen.

Vom Sturmschaden.

Die Hochfluthen am Rhein, im Schwarzwald u. s. w.

Berlin, 19. Jan. Wiederum ist das ganze Gebiet des Rheinstromes durch Hochwasser bedroht. Man kennt den alten Vater Rhein nicht mehr. Die sonst grünlich schillernden, ruhig und majestätisch dahinrollenden Wogen haben eine schmutzig gelbe Farbe angenommen und überall, namentlich aber auf der rechten Rheinseite sind die Städte und Ortschaften von Hochwassergefahr bedroht.

Riesige Wassermengen bringen die Nebenflüsse Neckar, Main und Lahn; sogar die kleine Kinzig führt, infolge des Schmelzens der Schneemassen bei dem warmen Wetter im Schwarzwald, gewaltige Wassermengen dem Rheinstrom zu. In Köln zeigte der Wasserpegel eine Zunahme des Wasserstandes von mehreren Metern an, und besorgt sehen die Uferbewohner, besonders in den breiten Thalniederungen zwischen Mannheim und Bingen und unterhalb des Siebengebirges, weiterem Steigen des Rheins entgegen, und sie fürchten eine Wiederholung der Schreckenszeiten von 1876 und 1882.

Schon ist es zu Verkehrsstörungen gekommen. Bei Ruhrort sind die in der Nähe des Nordhafens gelegenen Geleise unbefahrbar geworden, weil sie unter Wasser stehen, und das tiefliegende Flachland ist zu einem gewaltigen See geworden. Ruhrort selbst ist bedroht, denn nur der hohe Damm schützt die niedrig gelegene Stadt vor dem Verderben. Ueberall sind an gefährdeten Stellen Männer postirt, um die Bewohner vor der Gefahr zu warnen, und die Damm- und Deich-Inspektoren sind unermüdlich thätig, schwache Dammbaustellen zu stützen und zu stärken. Einen Begriff von der Gefahr erhält man durch die Meldung, daß das Flachland zwischen Ruhrort und Wesel einem weiten See gleicht.

Im Badischen sind 6 Menschen durch die Hochfluthen umgekommen. Die Bahnstation Mambach (badischer Kreis Lörrach) ist durch einen Landrutsch zerstört worden.

Aufsehenerregende Kaiser-Aeußerung.

Berlin, 19. Jan. Aus London wird gemeldet, daß dort eine angebliche Aeußerung des Kaisers Wilhelm auf seiner Paläftinareise, einem Engländer Dr. Fenner gegenüber, großes Aufsehen erregt hat. Dr. Fenner hat diese Aeußerung bei einer Rede im Carlton-Klub zum Besten gegeben. Er behauptete nämlich, Kaiser Wilhelm habe damals in Palästina, als der Konflikt zwischen England und Frankreich bevorzustehen schien, zu ihm gesagt: „Ein Kampf würde nicht länger als fünf oder sechs Tage dauern. Innerhalb dieser Zeit würden Brest, Toulon und Cherbourg in Flammen stehen und die französische Flotte vernichtet sein.“

Dr. Fenner fügte noch hinzu, Kaiser Wilhelm habe damals die Ueberzeugung gehabt, daß die Franzosen sich gegen die deutsche Grenze wenden würden. Der „Globe“ bespricht die Rede Dr. Fenners editoriell und schenkt seinen Mittheilungen über dieses abfällige Urtheil des Kaisers über die französischen Streitkräfte vollen Glauben.

Handelt es sich blos um das Singen?

Berlin, 19. Jan. Kaiser Wilhelm hat dem Belgrader Gesangverein, welcher unter dem Protektorat des Königs Alexander von Serbien steht, und der demnächst eine Kunst-Tour durch Deutschland unternimmt und zuerst Berlin besucht, das neue königliche Operntheater zur Verfügung gestellt. Er wird dem ersten Konzert der serbischen Sänger persönlich mit der Elite der Hofgesellschaft beiwohnen. Die Sache erregt Aufsehen, weil der Kaiser sich anscheinend sehr dafür interessirt, und hinter diesem Interesse werden tiefer liegende Motive gewittert!

Die Friedenskonferenz-Frage.

Berlin, 19. Jan. Der Zar hat den Vorschlag gemacht, daß die internationale Abrüstungs-Konferenz bereits im Februar eröffnet werde. Einen so frühen Zusammentritt hält man hier für unthunlich.

Die Angabe, daß der Zar und der deutsche Kaiser den französischen Präsidenten Faure im Frühjahr in der Riviera besuchen würden, wird hier für eine französische Erfindung gehalten.

Bäcker-Streik in Algier.

Algier, Nordafrika, 19. Jan. Es ist ein Generalstreik unter den Bäckern dahier im Gange. Der französische Kommissär ist nicht einmal imstande, die Brot-Bedürfnisse der Truppen zu befriedigen, und es herrscht große Noth in den Hospitälern und anderwärts. Es sind auch mehrere stürmische Kundgebungen vorgekommen.

In Sachen Dreyfus.

Paris, 19. Jan. Der Ex-Major Esterhazy ist wirklich, unter Garantirung sicheren Geleites, von Rotterdam in Paris eingetroffen, um vor dem Kassations-Gericht Aussagen in der Dreyfus-Angelegenheit zu machen. Mehrere Zeitungsmenschen setzten ihm am Bahnhof mit Fragen zu; aber er wollte sich diesmal auf nichts einlassen.

Paris, 19. Jan. Wie der „Gaulois“ gerüchtlicherweise meldet, wird das Kassations-Gericht Ordre geben, daß Dreyfus auf's Neue prozessirt werde, und zwar vor dem Senat als Gerichtshof.

Die Samoa-Wirren.

Der deutsche Konsul angeblich an die Luft gesetzt!

London, 19. Jan. Eine neuerliche Depesche aus Apia, Samoa, enthält folgende sensationelle Nachrichten:

Auf Ersuchen des amerikanischen und des britischen Konsuls wurde der deutsche Konsul Rose, der sich eigenmächtig im Obergericht etablirt hatte, durch englische Seesoldaten, welche die Thüren einschlugen, gewaltsam an die Luft gesetzt. Rose begab sich dann in höchster Entrüstung wieder nach seinem Konsulats-Bureau. Die Lage gilt hier für sehr bedenklich.

Natürlich wird die Gelegenheit auch wieder zu deutsch-feindlichen Hetzereien benutzt.

London, 19. Jan. Eine Spezialdepesche aus Auckland, Neuseeland, besagt:

Der amerikanische Konsul in Apia, Samoa, hat eine Proklamation erlassen, worin er erklärt, der Berliner Samoa-Vertrag sei dem Wesen nach dasselbe, wie ein vom amerikanischen Kongreß erlassenes Gesetz, und eine Beleidigung des Obergerichts in Apia sei daher gleichbedeutend mit einer Beleidigung der amerikanischen Regierung.

Wieder ein Sittlichkeits-Skandal!

London, 19. Jan. Der Pastor Robert Eyton, ein sehr bekannter anglikanischer Geistlicher, Rektor der St. Margarethen-Kirche, Kanonikus von Westminster und Verfasser verschiedener kirchlicher Bücher, ist unter skandalösen Umständen verschwunden, und es werden ihm schwere Sittlichkeits-Verbrechen ganz desselben Charakters zur Last gelegt, wie die, wegen deren Oskar Wilde seinerzeit verurtheilt wurde.

Die Kaiserin für Frauenschutz-Bewegung.

Berlin, 19. Jan. Die deutsche Kaiserin interessirt sich lebhaft für die Bewegung zum Schutz der Frauen und namentlich für die Unterdrückung des „weißen Sklavenhandels“ (Mädchen-verschacherung) in allen europäischen Ländern. Sie wird auch eine Delegation zu der internationalen Frauenschutz-Konferenz senden, welche im nächsten Juni in London zusammentritt.

Elektrische Heilungen a la Tesla.

Wien, 19. Jan. Prof. Benedict von der Wiener Universität, welcher seit etwa einem Jahr mit dem Tesla'schen System der Heilungen mittels elektrischer Ströme Versuche macht, hat manche glänzende Ergebnisse bei der Behandlung von Gicht, sowie von Hautkrankheiten damit erzielt. Er glaubt, daß auch die Heilung von Schwindsucht nach dieser Methode möglich sei.

Frachtverlader-Streik.

Colon, Columbia, 19. Jan. Die Frachtverlader der Panama-Bahn gingen an den Streik, um einen Lohn von $1 pro Tag, in Gold, durchzusetzen. Infolge dessen stockt das ganze Versandtgeschäft und die übrigen damit in Verbindung stehenden Geschäfte. Bis jetzt ist die Stadt ruhig.

Judenhetzer-Blatt bestraft.

Paris, 19. Jan. Das Blättchen „Anti-Juif“ dahier, welches eine lange Liste von Namen jüdischer Offiziere im französischen Heer mit beleidigender Absicht veröffentlicht hatte, ist verurtheilt worden, jedem dieser Offiziere 500 Franken Schadenersatz zu zahlen.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: Lahn von Bremen.

Aus Queenstown wird gemeldet: Der Hamburg-Amerikanische Dampfer „Alesia“, welcher hierher signalisirt hatte, daß er sein Steuerruder gebrochen habe, und dann in dem starken Weststurm verschwand, ist 9 Meilen südöstlich von Kinsale wieder sichtbar geworden, und zwar in Begleitung eines Schleppbootes.

Der atlantische Transportdampfer „Menominee“, der heute in New York eintraf, brachte auch den Kapitän und 22 Mitglieder der Mannschaft des britischen Tramp-Dampfers „Glendower“ mit, welcher am 12. Januar auf hoher See aufgegeben werden mußte.

(Weitere Dampferberichte auf der Innenseite.)

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Hunger und Kälte.

Daniel Maloney aus Buffalo, N. Y., ist in Chicago durch Arbeitslosigkeit mit ihrem Gefolge von Hunger und Elend um den Verstand gebracht worden. Seit er diesen Ballast los ist, geht's dem Unglücklichen verhältnißmäßig gut. Er bildet sich ein, er sei der Sohn des reichen John D. Heß, und in dieser seiner vermeintlichen Eigenschaft hat er heute in der Union Bank zu South Chicago eine Anweisung auf $786,342.63 zu versilbern gesucht. Man hat ihn in's Irrenhospital geschafft.

Schuldig befunden.

Josef J. Cornell, welcher der Fälschung angeklagt war, wurde heute vor Richter Gary von einer Jury des ihm zur Last gelegten Verbrechens schuldig befunden. Er hatte für jene Rowdies, die den vielgenannten John Hill jr. in einer Kirche der Vorstadt Berwyn mit faulen Eiern bewarfen, Bürgschaft gestellt und dabei den Namen eines Grundeigenthümers gefälscht.

Der Fall Biedenfeld.

Am Montag, den 6. Februar, soll der Mordprozeß vor Richter Gary beginnen.

Die beiderseitigen Anwälte in dem gegen Curt von Biedenfeld angestrengten Mordprozeß-Verfahren haben sich heute vor Richter Gary darauf geeinigt, daß die Verhandlungen am Montag in zwei Wochen, den 6. Februar, ihren Anfang nehmen sollen. Hilfs-Staatsanwalt Smith hätte es gerne gesehen, wenn der Fall früher aufgerufen worden wäre, während Anwalt Forrest, der Hauptvertheidiger des Angeklagten, den Prozeß erst im Märztermin geführt wissen wollte. Man einigte sich schließlich nach einigem Hin- und Herreden auf obiges Datum.

Von Biedenfeld war persönlich im Gerichtssaal anwesend und folgte den Worten der Anwälte mit gespanntestem Interesse, ohne indessen irgend etwas zu sagen. Es war das erste Mal, daß er seit dem Coroners-Inquest an der Leiche des von ihm erschossenen Konstablers Charles McDonald die dumpfen Gefängnißräume verlassen konnte, und man sah es ihm deutlich an, daß er darob herzlich froh war. Das Aeußere des Gefangenen hat sich seit seiner Inhaftnahme nicht merklich verändert, und auch sein Selbstbewußtsein scheint ihn keineswegs verlassen zu haben. „Natürlich sehne ich mich darnach, möglichst schnell prozessirt zu werden“, meinte der Gefangene gelassen, „doch lege ich mein Schicksal getrost in die Hände meines Rechtsbeistandes und füge mich willig den Anordnungen des Letzteren.“

Ein Schlangenmensch.

Die Identität von Rose Gertrud Wallace-Moore-Gagne festgestellt.

Die vorgebliche „reiche Erbin von Evansville“, welche der städtischen Polizei so viel Kopfzerbrechens gemacht hat und über deren ausgespielte Doppelrolle an anderer Stelle dieses Blattes berichtet wird, ist heute im Polizeigefängniß an der Harrison Straße als eine professionelle Zirkus-Akrobatin (Spezialfach: Schlangenmensch) identifizirt worden. In ihrem Berufe ist die Schöne unter dem Namen Gertrude de Coma bekannt, wie sie in Wirklichkeit heißt, ist nicht bekannt und hat schließlich auch wenig zu sagen. —

George Gagne, der geleimte Glücksritter von der S. Clark Straße, Charles Franklin, ein früherer Verehrer der Miß Gertrude, und Frau George White von Nr. 231 Madison Straße, bei der — zu ihrem Leidwesen — die Schlangendame früher gewohnt hat, haben nun Diebstahls-Anklagen gegen die Huldin anhängig gemacht, diese aber läßt sich das weiter nicht anfechten. Sie hätte in ihrem Geschäft ein wenig Reklame nöthig gehabt, sagt sie, und die sei ihr nun zur Genüge geworden. — Ein gutes Engagement bei einem Dime-Museum hat die listige Schlange bereits, und die Anklagen gegen sie werden muthmaßlich zurückgezogen werden. —

Explosionen.

Im Güterbahnhof der Chicago & Eastern Illinois Bahngesellschaft explodirten heute am frühen Morgen an 136. Straße und Howard Avenue in einem Waggon 500 für die „Illinois Car & Equipment Co.“ bestimmte Gallonen Benzin. Ein in der Nähe befindlicher Bahnwächter wurde durch die Gewalt der Explosion gegen einen Holzstoß geschleudert, kam aber mit unbedeutenden Verletzungen davon. Der durch die Explosion und das darauf folgende Feuer verursachte Schaden beläuft sich auf ungefähr $3500.

Infolge Explosion von Gasolin kam heute in der Dintenfabrik von „Jaenecke Bros“, Nr. 188 W. Monroe Straße, ein Feuer aus, welches jedoch gelöscht wurde, bevor nennenswerther Schaden angerichtet war.

Aus dem Coroneramt.

Der Nr. 3204 Elston Ave. wohnende John Olson ist heute den Brandwunden erlegen, die er sich am 7. Januar bei der Explosion eines Gasolinofens zugezogen hatte.

Im St. Lukas-Hospital ist Vormittags der 13 Jahre alte Charles Schweisphal gestorben, welcher unweit der 23. Straße unter die Räder eines Passagierzuges der Chicago & Alton-Bahn gerathen und hierbei schlimm zugerichtet worden war.

Ein neuer Viadukt.

Heute ist der, für die Fort Wayne-Bahn an der State, zwischen der 63. und 65. Straße gebaute, 1400 Fuß lange Viadukt fertig geworden, und der Straßenbahnverkehr, welcher während der Bauzeit in jener Gegend mit großen Hindernissen zu kämpfen hatte, ist endlich wieder frei, freier als je, denn man braucht die todtbringenden Geleise der Dampfbahn nicht mehr zu fürchten.

Der Unterschlagung beschuldigt.

Vor Polizeirichter Kersten wurde heute A. Konrad, ehemaliger Kollektor der „Schlitz Brewing Co.“, von dem Kassirer der genannten Brauereigesellschaft beschuldigt, $57 unterschlagen zu haben. Der Beschuldigte gab an, daß ihm gestattet worden wäre, jene Summe an Stelle des Salärs zu behalten. Die Verhandlung der Anklage wurde vom Richter bis zum 26. Januar verschoben.

Kindergärten.

Sie sollen durch Volksabstimmung zu festen Einrichtungen gemacht werden.

Das allgemeine Schulgesetz von Illinois, welches einen Theil der im Jahre 1871 angenommenen Staatsverfassung bildet, macht den Erziehungsbehörden zur Pflicht: Sorge zu tragen, daß für Kinder im Alter von 6—21 Jahren die erforderlichen Schulgelegenheiten vorhanden sind. In einem Zusatz heißt es, daß die Wähler ermächtigt sein sollen, die Schulbehörden durch Mehrheitsbeschluß mittels des Stimmkastens zur Einrichtung von Kindergärten für Kinder im Alter von weniger als sechs Jahren zu veranlassen. In Chicago hat nun eine derartige Abstimmung bisher noch nicht stattgefunden, und die von der Schulbehörde auf öffentliche Kosten eingerichteten Kindergärten haben somit „eigentlich“ gar keine gesetzliche Daseinsberechtigung. Deshalb konnte der Finanz-Ausschuß letzthin bei der in der Schulkasse eingetretenen Ebbe auf den Einfall kommen, die ganze Bewilligung für Kindergärten streichen, d. h. die Kindergärten zeitweise eingehen lassen zu wollen. Von dieser Absicht ist man nun zwar abgekommen, aber immerhin wurde die Bewilligung für die Kindergärten beschnitten, und bis auf Weiteres ist nicht daran zu denken, daß die Zahl derselben vermehrt werden wird. Frau O'Keefe hat sich nun daran gemacht, zu bewirken, daß bei der Stadtwahl im Frühjahr auch über die Einrichtung von Kindergärten abgestimmt wird. Sie hält dafür, daß öffentliche Kindergärten, besonders in den Arbeitervierteln, weit nothwendigere und segensreichere Einrichtungen sind, als Hochschulen. Mayor Harrison hat sich bereit erklärt, Frau O'Keefe in ihrem Bestreben Vorschub zu leisten, und Herr Daniel J. McMahon, der Anwalt des Schulrathes, hat bereits Bittschriften ausgearbeitet, welche die Wähler unterzeichnen sollen, um die gewünschte Abstimmung herbeizuführen.

Unter falschem Namen.

Vor Richter Brentano erschien heute unter der Obhut eines Gerichtsbeamten ein gewisser George Weier, um sich auf die Anklage der Fälschung hin zu verantworten. Als Ankläger trat gegen ihn der Grundeigenthumsmakler Peter van Vlissingen auf, welcher behauptet, Weier sei am 5. Dezember 1898 in Begleitung einer Frau, welche er als seine Gattin ausgab, zu ihm gekommen und habe um eine Anleihe in Höhe von $600 nachgesucht, wofür er als Sicherheit ein auf der Nordwestseite gelegenes, angeblich seiner Frau gehöriges Grundstück anbot. Weier und seine Frau — die Letztere unter dem Namen Emma Weier — hätten bereits das betreffende Hypothekeninstrument unterzeichnet gehabt und sollten alsdann das Geld ausgezahlt erhalten, als man in Erfahrung gebracht habe, daß die wirkliche Emma Weier, die Besitzerin des in Frage kommenden Grundstückes, sich zur Zeit im Zuchthaus in Joliet befände. — Die Verhandlung des Falles wurde bis zum 28. Januar verschoben.

Stadt und County.

Der neu ernannte und gestern vom Senat bestätigte Lincoln Parkkommissär Otto C. Schneider hat heute die von ihm verlangte Bürgschaft in Höhe von $50,000 gestellt. John R. Walsh und Otto C. Butz sind seine Bürgen.

Im Laufe des Vormittags haben folgende weitere Friedensrichter-Kandidaten ihre Applikationspapiere eingereicht: South Town: James Quinlan, Anwalt, Demokrat; Hyde Park: Charles E. Reeve. Anwalt, Demokrat, und Paul Wadworth Schenk, von Nr. 255 45. Straße, Rechtswissenschafts-Studirender, ohne Angabe der Partei-zugehörigkeit; West Town: Dwight Brown, 59 Kedzie Gebäude, Anwalt, Demokrat; Lake View: Henry B. Bottum, Anwalt, und Leopold Nathan, 2496 N. Ashland Ave., Anwalt; Jefferson: S. D. Robertson, 1078 Armitage Avenue, Versicherungs-Agent.

Falsches Papiergeld.

Ein gewisser Frank Weatheread, alias Ryan, ist heute auf die Anklage hin, dem Hotelbesitzer Lewis Mallet, von Nr. 180 N. Clark Straße, gestern Abend eine falsche 5 Dollar-Note aufgehängt zu haben, verhaftet und in der Chicago Ave.-Revierwache hinter Schloß und Riegel gebracht worden. Weatheread bestellte ein Zimmer im Hotel und bezahlte mit jenem Scheine, der übrigens ein höchst ungeschicktes Falsifikat ist. Trotzdem wurde der Besitzer leicht getäuscht, da er fast ganz erblindet ist. Heute Morgen entdeckte dessen Frau sofort den Betrug und bewirkte die Verhaftung des Gastes, als derselbe noch im Bette lag. Es stellte sich dann heraus, daß Weatheread den Versuch gemacht hatte, dasselbe Falsifikat in O'Neills Wirthschaft, Nr. 119 N. Clark Straße, an den Mann zu bringen.

* Gegen den Zahnarzt Dr. Willis L. Russel, welcher zur Zeit in einem der großen Bazaare der unteren Stadt angestellt ist, wurde heute von seiner Gattin, Cora Russel, eine Scheidungsklage angestrengt. Als Klagegrund gibt die Klägerin eheliche Untreue an. Sie behauptet, ihr Gatte besäße ein Vermögen von $50,000, und verlangt hiervon angemessene Alimente.

Tumult im Gerichtssaal.

Wallners angebliche Mörder unter hohe Bürgschaft gestellt.

Im Maxwell Str.-Polizeigericht, allwo Kadi Dooley die großen und kleinen Sünder abzuurtheilen pflegt, kam es heute Vormittag zu recht tumultuarischen Szenen. Die sechs Arrestanten, welche der Ermordung des Polizisten Edw. Wallner angeklagt sind, sollten zum ersten Verhör vorgeführt werden, und eine Menge Volkes jeglicher Schattirung hatte sich eingefunden, um den Verhandlungen beizuwohnen. Die Zuhörer verhielten sich von Anfang an ziemlich unruhig, und vor allem waren es etliche junge Burschen, die ihren Schnabel nicht halten konnten und deshalb mehrfach zur Ordnung gerufen werden mußten. Als dem Kadi ob dieser Ruhestörung schließlich die Geduld ausging, befahl er dem Gerichtsdiener, die Krakehler gewaltsam aus dem Gerichtssaal zu entfernen; diese setzten sich aber zur Wehr, das Publikum ergriff Partei für sie und nun entstand ein Heidenlärm, der immer schlimmer wurde. Erregte Männer und laut kreischende Frauen versuchten die dem Bailiff zu Hilfe eilenden Blauröcke zurückzudrängen, der Richter schlug immer heftiger mit dem Hammer auf sein Pult und eine Zeitlang sah es ganz darnach aus, als ob ein regelrechtes Handgemenge entstehen würde. Ein böhmischer Berichterstatter mischte sich ebenfalls ein, und er wie auch die übrigen Zeitungsvertreter wurden ohne weiteres Zeremoniell aus dem Gerichtszimmer gewiesen. Erst allgemach konnte die Ruhe wieder hergestellt und mit den Verhandlungen fortgefahren werden.

Die sechs, der Ermordung Wallners und diverser Raubanfälle bezichtigten Gefangenen Charles Peterson, Fred. Jones, Thos. McFadden, Edw. Lally, Albert Stiles und Frank Sineni, wurden vorläufig unter je $14,000 Bürgschaft gestellt, und das Verhör bis Samstag verschoben.

Unter den anwesenden Belastungszeugen gegen die Angeklagten befanden sich: Daniel McCallen, von Nr. 75 Hill Str.; A. Stora, von Nr. 310 Division Str.; Daniel Chapin, von Nr. 85 LaSalle Ave.; Fritz Heinrich, von Nr. 85 LaSalle Ave.; C. J. Carlson, von Nr. 1123 South Oakley Av.; H. E. Borrmann, von Nr. 832 West 12. Straße. Bekanntlich fand der Polizist Wallner seinen Tod, als er den flüchtigen Raubgesellen nach dem Ueberfall auf das Borrmann'sche Ladenlokal nachsetzte.

Heute Nachmittag fand der übliche Coroners-Inquest statt.

Aus dem Kriminalgericht.

Nach drei und einhalbtägigem Suchen ist jetzt in Richter Burkes Abtheilung des Kriminalgerichts die Jury für die Prozessirung der Schlechta vollzählig geworden, die angeklagt sind, im Verlaufe eines Streites mit der Familie Levy, Nr. 230 De Koven Straße, den alten Reb Rosenbloom erschlagen zu haben. Nachstehend folgen die Namen und Adressen der zwölf Geschworenen:

John F. O'Connell, 707 Grand Ave.; N. D. Daubach, 351 N. Franklin Str.; Paul F. Kunde, 2811 Hillock Ave.; Joshua H. Hutchinson, Ecke Drexel Boulevard und Oakwood Ave., H. M. Elderding, 7424 Monroe Avenue; A. T. Tills, 2599 114. Place; John Andrews, 1013 N. Clark Str.; W. T. Flynn, 455 W. North Ave.; Henry Draper, River Grove; Albert G. Ferree, 6452 Union Ave.; John W. Searle, 139 W. Ohio Str.; J. Fred Butler, 3 Elizabeth Court.

Die Anklage wird von Hilfsstaatsanwalt Olson vertreten, die Vertheidigung von dem früheren Staatsanwalts-Gehilfen Elliott.

Schwere Anklagen.

Wegen angeblicher Beraubung der Post ist Charles P. Howard, ein in Diensten des Kommissionshändlers Edward Rued, Nr. 164 W. Randolph Str., stehender Kutscher, von einem Bundesmarschall verhaftet worden. Der Arrestant soll eine Anzahl Checks, welche er im Auftrage seines Arbeitgebers auf die Post zu bringen hatte, unterschlagen und einkassirt haben, indem er die Unterschrift des Ausstellers fälschte. Howard wurde in Haft genommen, als er mit dem Wagen vor dem genannten Geschäfte auf seinen Arbeitgeber wartete.

Erfroren.

James Robinson, ein Insasse des Armenhauses zu Dunning, den man schon seit einigen Tagen vermißte, ist heute Morgen an einer einsamen Uferstelle des Desplaines-Flusses erfroren aufgefunden worden. Ueber die Familienverhältnisse des Verunglückten ist nichts weiter bekannt; nur weiß man, daß der Mann im 56. Lebensjahre stand.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditoriums-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön und wärmer heute Abend; Minimaltemperatur in der Nähe des Gefrierpunktes; morgen theilweise bewölkt; südwestliche Winde, die an Stärke zunehmen.

Illinois und Indiana: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; steigende Temperatur; lebhafte südliche Winde.

Missouri: Schön heute Abend und morgen; wärmer im nördlichen Theile; südwestliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 24 Grad; Nachts 12 Uhr 21 Grad; Morgens 6 Uhr 18 Grad und Mittags 12 Uhr 25 Grad über Null.

Vom Verwandlungskünstler.

Ueber die technischen Vorbereitungen, deren sich der italienische Verwandlungskünstler Fregoli bedient, der eben jetzt in Wien alle Welt mit seinen Künsten in Erstaunen versetzt, schreibt die Neue Freie Presse: „Seit einigen Tagen strömt das Publikum in hellen Schaaren ins Carl-Theater, um den italienischen Verwandlungskünstler Fregoli zu sehen und — zu hören. Man beklascht in gleichem Maße seinen Vortrag, seine Zungengeläufigkeit und die Modulationsfähigkeit seiner sympathischen Stimme, wie man die ans Unbegreifliche grenzende Schnelligkeit bewundert, mit der er aus einem Kostüm in das andere schlüpft, mit der er in zehn Sekunden aus einem „schüchternen Mädchen" ein alter Ritter wird. Um einmal zuzusehen, wie diese Wunderdinge sich vollziehen, beobachteten wir den Künstler hinter den Koulissen, und in der Ueberzeugung, daß es Viele interessiren wird, „wie das gemacht" wird, wollen wir Einiges darüber erzählen. Vor Allem sei konstatirt, daß Fregoli keine Nerven zu haben scheint. Er ist von einer fabelhaften Ruhe. Alle die unzähligen Verwandlungen werden ohne die geringste Aufregung durchgeführt, ja in der nur minutenlangen Pause, während welcher irgend ein Requisit auf die Bühne gestellt wird, tanzt oder liegt er hinter den Koulissen. Nicht ein einziger Schweißtropfen gelangt während des ganzen Abends auf seine Stirne. Zu Beginn seiner zwei Stunden dauernden Vorstellung, die ungefähr 60 Verwandlungen umfaßt, erscheint er mit schwarzem Trikot und Lackschuhen, welche er während der Vorstellung nicht wechselt. Der Oberkörper ist ganz nackt. Meist zieht er zwei bis drei Kostüme, die auf einem Tische bereit liegen, zu gleicher Zeit an; so beispielsweise Röckchen und Taille der Chansonettensängerin und darüber die bis zum Halse reichende Pluderhose des Clown. Bei den Kostümen sind zwei Garderobiers angestellt, die ihm die Kleider förmlich auf den Leib werfen, in jeder Kouliſſe steht ein Friseur mit Perrücken, die meist mit Bärten und falschen Nasen zusammenhängen, und während Fregoli vom Ankleidetisch auf die Bühne geht, wird ihm im Fluge die Perrücke aufgesetzt. Selten nur hat er eine Sekunde Zeit, um einen Blick in den Spiegel zu werfen. Bei einzelnen Figuren, so beispielsweise bei der Verwandlung von dem Diener in einen munteren Backfisch, bleibt nicht soviel Zeit, um das Mieder zuzumachen. Der Rücken ist somit nackt, und Fregoli muß selbst beim Abgehen das Gesicht dem Publikum zuwenden. Interessant ist, daß er im selben Augenblicke, da er ein neues Kostüm angelegt, auch schon die Sprechweise des neuen Individuums, dessen Ton anschlägt. Ein Irrthum soll noch nie vorgekommen sein. Trotzdem er seine ganze Vorstellung allein besorgt, hat er doch ein Personal von vierzehn Personen: einen Impresario, drei Ankleider, drei Friseure, einen Maschinisten, einen Beleuchter, eine Klavierspielerin, drei Diener u. s. w. Seine Dekorationen, Garderoben und Requisiten sind, in 178 Kisten verpackt, aus Hamburg hier angelangt. Fregoli war ursprünglich ein armer Uhrmacher und wird heute in Italien zu den reichsten Künstlern gezählt. Diese Verwandlung dürfte ihm zweifellos die liebste sein.

Kurz und gut.

Eine skandinavische Zeitung hatte ein Preisausschreiben an alle verheiratheten Frauen erlassen für die beste Antwort auf folgende Frage: „Wie erhält eine Frau sich am besten die Liebe des Mannes, und die Ehe glücklich?" Es kam eine Fluth von Antworten, philosophische Abhandlungen, psychologische Erklärungen u. s. w., sogar Männer, die in der Wissenschaft einen großen Namen haben, hatten geantwortet. Aber den Preis bekam doch der kurze lakonische Rathschlag: „Füttert die Bestie gut!"

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Aberglaube und Verbrechen.

(Berl. Lokal-Anz.)

Von allen abergläubischen Gebräuchen dürften wohl vom psychologischen Standpunkt aus diejenigen das größte Interesse erwecken, die sich allmählich unter dem gewohnheitsmäßigen Verbrecherthum ausgebildet haben und daselbst noch heute im Schwange sind. Der Gauner macht freilich meist alle diese Thorheiten immer nur so lange gläubig mit, wie sie ihm nichts kosten; sobald aber sein Geldbeutel dabei irgendwie in Frage kommt, hört bei ihm nicht nur die Gemüthlichkeit, sondern auch der Aberglauben auf. Seine „schwarze Kunst" beschränkt sich übrigens im Wesentlichen auf solche Zeremonien, durch deren Vornahme er seinen verbrecherischen Zweck leichter erreichen oder der rächenden Justiz leichter entgehen zu können hofft. Die überwiegende Mehrzahl dieser Possen ist ziemlich harmlos und vermag dem denkenden Menschen höchstens ein mitleidiges Lächeln zu entlocken, doch fehlt es allerdings auch leider nicht an geradezu infernalischen Gebräuchen, wie sie abscheulicher kaum gedacht werden können. Zu ihnen gehört vor allen Dingen die grauenhafte Sitte der sogenannten „Schlaflichte", die, aus dem Fett des ungeborenen Kindes hergestellt, nach dem Glauben der Gauner durch ihr Leuchten die Bewohner des Hauses, in dem ein Diebstahl geplant ist, in todtenähnlichen Schlaf versetzen sollen. Ausgeführt scheint dieser Brauch ja allerdings heute nicht mehr zu werden und nur die in Gaunerkreisen gang und gäbe Redensart: „Jemand ein Schlaflicht setzen", d. h. ihm etwas in Essen schütten, ihn betäuben usw., erinnert noch lebhaft an die alte Sitte. Sehr verbreitet ist heute noch der uralte Diebesglaube, daß man, um eine geschickte Hand zu behalten, dieselbe von Zeit zu Zeit mit unschuldig vergossenem Menschenblut waschen muß. Ob man zu diesem Zweck früher thatsächlich unschuldige Kinder ermordete, wie vielfach berichtet wird, ist zwar nirgends durch thatsächliche Belege verbürgt, gehört aber bei der wahrhaft bestialischen Grausamkeit, durch welche sich die Verbrecherbanden früherer Zeiten gewöhnlich auszeichneten, durchaus nicht zu den Unmöglichkeiten. Der alte Brauch selbst existirt, wie gesagt, noch immer. Von dieser Thatsache kann man sich jederzeit überzeugen, wenn sich zwei Gauner einmal in einem ihrer Lokale in die Haare gerathen, was ja durchaus nichts Seltenes ist. Fließt Blut bei dieser Gelegenheit, dann sucht gewöhnlich jeder von den Zuschauern eifrig ein paar Tropfen davon zu erwischen und auf der Hand zu verreiben, denn das gibt eine glückliche Hand. Bezeichnend für die Verirrungen, zu welchen sich die im Banne des Aberglaubens stehenden Menschen hinreißen lassen, ist auch das in Gaunerkreisen gang und gäbe „Todtbeten". Das „Mittel" wird natürlich immer nur gegen solche mißliebige und verhaßte Personen angewandt, denen man wohl auf andere Weise nicht recht beikommen kann. Die betreffende Komödie geht gewöhnlich in der Weise vor sich, daß zwei oder mehr Personen stillschweigend die kleinen Finger ineinander haken und — ohne sich vorher verabredet zu haben — an eine bestimmte Persönlichkeit denken. Haben sie alle den gleichen Namen gedacht — worüber sie sich aber erst nach einer bestimmten Frist (101 Tage) befragen dürfen — so muß der Träger desselben während dieser Zeit sterben. Ob auf diese unblutige Art und Weise schon wirklich einmal jemand ermordet wurde, darf wohl füglich bezweifelt werden und scheint auch von den Gaunern selbst nicht recht geglaubt zu werden, da sie den ganzen Brauch im weiteren Sinne immer nur dahin aufzufassen scheinen, daß man auf diese Weise seinen Todfeinden ein schweres Unglück an den Hals zu wünschen vermag.

Interessanter übrigens als die Zeremonie des Todtbetens selbst ist wohl das darin vorkommende, absonderliche Zahlengebilde „Elfundneunzig", dem wir auch sonst noch in der mannichfachsten Bedeutung in der Gaunerwelt begegnen. Im spöttischen Sinne gebraucht, bedeutet es als Datum den Nimmermehrstag. Als einfache Zahl gebraucht, ist es gleichbedeutend mit 101, welche Zahlenangabe ungefähr 100 bedeutet, d. h. mindestens 90 und höchstens 111. Woher diese Zahlensymbolik stammt, vermag man nicht zu deuten, obgleich sie auch noch bei anderen Zahlen in der Gaunerwelt auffällig hervortritt. So bezeichnet man in diesen Kreisen auch mit 1001 keine bestimmte Menge; das „Tausend und eins" hat vielmehr die Bedeutung: mehr wie tausend, tausend und noch etwas darüber, unendlich viel u. s. w.

Der Glaube an die glückliche oder unheilvolle Bedeutung von diesem oder jenem nimmt überhaupt in den abergläubischen Vorstellungen der Verbrecher den breitesten Raum ein. So bringt es z. B. Unglück und zieht unweigerlich die Entdeckung nach sich, wenn der Dieb Gegenstände entwendet, die für den Besitzer eine Art Liebhaberwerth haben: theure Andenken u. s. w. Als höchstes Werthobjekt in ideeller Beziehung gelten dagegen Schlüssel. Diese in der fremden Wohnung liegen zu lassen, wird wohl kein echter Einbrecher jemals übers Herz bringen, und mögen sie auch noch so werthlos für ihn sein, er wird sich nicht dazu verstehen können, sie fortzuwerfen, und sollte es ihm an Kopf und Kragen gehen, wenn man sie später einmal bei ihm findet. „Wer die Schlüssel hat, dem gehört das Haus!" sagen sich diese Gesellen, und eine mächtige Schlüsselsammlung — natürlich nur von gestohlenen Exemplaren, denn andere haben für ihn keinen Werth — zu besitzen ist eine Leidenschaft aller Gauner, denn: „Viel Schlüssel, viel Ehre und Ansehen bei den Kameraden."

Durch alle diese Vorstellungen zieht sich wie ein rother Faden der Glaube, daß man bei genügender Vorsicht sieben Verbrechen ungescheut begehen dürfe und daß es sich eigentlich nur darum handele, den schädlichen Einfluß des achten zu paralysiren. Da muß man nach dem einen Rezept, nach dem siebenten Coup siebenmal sieben Tage die Hände rein halten von jedem Unrecht; nachher andere sieben gute Gelegenheiten unausgenützt vorübergehen lassen oder die Beute vom achten Verbrechen von einem Kirchthurm aus — nach anderen Lesarten vom Grabe der Mutter aus — in alle vier Winde streuen — oder — namentlich bei Einbrechern geläufig — nach dem siebenten Verbrechen gleich in einer Nacht zwei weitere begehen, noch besser freilich: den achten Coup gemeinsam mit einer Jungfer im Verbrechergewerbe begehen, d. h. mit einem Menschen, der noch nie an einem Verbrechen theilgenommen hat u. s. w. Die Zahl der Sympathiemittel, welche die Gaunerwelt in diesem Falle anräth, ist Legion.

Auf einen merkwürdigen Umstand möchte ich hier schließlich noch hinweisen. Wer gewisse Nachtlokale kennt, in denen Angehörige der Verbrecherzunft zu verkehren pflegen, dem wird es wohl schon aufgefallen sein, daß dieselben um drei Uhr Morgens beim Kartenspiel regelmäßig eine kleine Pause machen und während derselben ihr Geldtellerchen stets mit einer möglichst hohen Trumpfkarte zu bedecken pflegen. Ich habe nie erfahren können, was der Brauch überhaupt bedeutet, doch hängt er aller Wahrscheinlichkeit nach damit zusammen, daß in der Gaunerwelt im Gegensatz zu anderen Leuten, welche die Geisterstunde bekanntlich in die Zeit von 12—1 verlegen, dieselbe auf 3 Uhr Morgens fällt, um welche Zeit übrigens auch gewisse „Damen" in den Nacht-Cafes regelmäßig ihren Stuhl zu wechseln pflegen. Welche Bedeutung der ganze Brauch hat, scheinen sie selbst nicht mehr zu wissen, wenigstens habe ich es noch niemals in Erfahrung bringen können.

Ein „berühmter" Pelzmantel.

Das Tagesgespräch in Paris bildet gegenwärtig das Verschwinden eines — Pelzmantels, der allerdings nicht zu den gewöhnlichen Kleidungsstücken dieses Genres zählt, sondern eine Geschichte hat, die keineswegs uninteressant ist. Es handelt sich nämlich um den vielgesehenen und vielbewunderten Zobelmantel der Gräfin Potocka, einer der schönsten Frauen, die je in der eleganten Seinestadt Sensation erregten. Dieser Zeitpunkt liegt freilich schon zehn Jahre zurück, doch auch heute noch ist die Gräfin bezaubernd. Was nun den berühmten Pelzumhang anbetrifft, den die Schöne dank ihrer unglaublichen Nachlässigkeit auf einer Bank im Bois liegen ließ und natürlich nicht mehr wiederfand, als sie eine halbe Stunde später zurückkehrte, so gehörte dieser einst einer vollkommen ruinirten und geschiedenen russischen Fürstin, die ihn als zarte Aufmerksamkeit von einem in Liebe entbrannten Herrscher zum Geschenk erhalten hatte. Dieser Mantel, der auf nahezu eine halbe Million Francs geschätzt wird, sollte mit allen anderen Kostbarkeiten der Russin verauktionirt werden. Gräfin Potocka hörte davon und wollte den Mantel auf jeden Fall in ihren Besitz bringen. Schnell entschlossen verkaufte sie ihren herrlichen Palast Cerchiari Pignatelli auf Sizilien, und da die Summe noch nicht reichte, mußte ihr Gatte, der seiner kapriziösen Gemahlin nie einen Wunsch abschlagen konnte, auf der Reise nach Petersburg eine seiner Domänen in Polen verpfänden und dann langte er gerade zu rechter Zeit auf dem Newsky-Prospekt an, um das kostbare Pelzgewand vor den zahllos erschienenen Händlern zu retten. Seit Jahren hat man die Gräfin selten ohne diesen Zobelpelz gesehen, den sie bereits zweimal in Algerien für kurze Zeit verloren hatte. Sollte sie ihn jetzt nicht wieder erhalten, so ist ihr wenigstens der Trost geblieben, daß sie ihn beständig im Bilde vor sich sehen kann. Von den beiden berühmten Malern Perignon und Bonnat ist „La belle Potocka" mitsammt ihrem Pelz auf die Leinwand gezaubert worden. Perignons Gemälde zeigt die schöne Frau in statiöser Toilette mit ihren ebenfalls berühmten unschätzbaren Perlen geschmückt, wie sie im Begriff ist, den lose um die Schultern hängenden Zobelmantel mit der Hand abzuwerfen. Auf Bonnats Porträt sieht man nur das reizende, pikante Gesicht der Gräfin aus dem weichen Pelzwerk auftauchen. Die eben erwähnten Perlen, die in Bezug auf Schönheit und Werth selbst einen Vergleich mit denen der Königin Margherita von Italien aushalten, trägt die extravagante Frau bei Tage und bei Nacht, auf dem Peignoir wie auf der Straßentoilette und sogar auf dem Reitkostüm. So ging sie auch eines Tages im feschen Winterjackett, von dessen tiefschwarzem Stoff sich die schimmernden Perlen leuchtend abhoben, eine etwas einsame Straße hinter der Kirche von St. Clothilde im Faubourg St. Germain entlang, als ein Mann, der ihr gefolgt war, plötzlich seine Hand an die vielreihige Kette legte und sie mit einem energischen Ruck loszureißen versuchte. Madame la Comtesse, die ebenso schlagfertig wie geistesgegenwärtig ist, zuckte, obwohl zu Tode erschrocken, nicht einmal mit den Wimpern, sondern lachte laut auf und sagte scherzend: „Mein guter Mann, die sind leider falsch, sagen wir 25 Francs werth. Man merkt, Sie sind kein Kenner. Aber wenn Sie so hungrig sind, wie Sie aussehen, dann nehmen Sie das hier — —" und damit reichte Sie ihm ihre Börse, die sie im Muff hatte und die ein paar Goldstücke enthielt. Der Mann machte sich damit aus dem Staube, aber kaum war er außer Sicht, als die Gräfin, die nachträglich vor Entsetzen am ganzen Körper zitterte, sich auf das Trottoir niedersinken ließ und ihre feinbeschuhten Füßchen in den Rinnstein setzte. Erst als ein Polizist, im Glauben, eine Betrunkene vor sich zu haben, sie am Arm rüttelte, erholte sie sich und eilte nach einer belebteren Gegend.

Schwarz und weiß.

In Algier erregt die Heirath einer jungen Französin mit einem arabischen Scheikh großes Aufsehen. Die junge Frau, Mademoiselle Ferret, ist die Tochter eines Eisenbahn-Kommissars in Manerville und der Gemahl der Aga von Aflon, Si Hamza ban Beker, das Oberhaupt der großen Marabu-Familie der Ouled-Sidi-Scheikh. Die Trauung wurde nach muselmanischem Ritus durch einen Kadi in Geriville vollzogen, von wo sich das junge Paar nach dem 42 Kilometer entfernten Duar von Lonsela begab. Auf dem ganzen Wege nach ihrer neuen Heimath wurde die junge Madame Si Hamza von der einheimischen Bevölkerung mit Enthusiasmus begrüßt, und die Reise war ein wahrer Triumphzug. Ueberall ertönten Freudenrufe, und man küßte der jungen Frau die Füße und veranstaltete ihr zu Ehren Fantasias und öffentliche Tänze. In ihrem Heim eingetroffen, veranstalteten Si Hamza und seine Gemahlin eine Falkenjagd auf Gazellen, wozu zahlreiche Einladungen ergingen.

— Verplappert. — Vater (überraschend auf Besuch gekommen): „Na, Du starrst mich ja ganz erschrocken an?" — Studiosus: „Ja, Vater, Du hast aber auch genau so angeklopft wie der Gerichtsvollzieher."

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Aus New York wird die Bildung eines Borax- und Borsäure-„Trust" angekündigt.

— Die Liga der Kaufleute in St. Louis hat den Entschluß gebilligt, im Jahre 1903 eine Weltausstellung in St. Louis abzuhalten.

— Die 14jährige Lizzie Taylor in Bristol, Conn., welche nach der Irrenanstalt gebracht wurde, hat gestanden, daß sie in den letzten 18 Monaten 7 Feuersbrünste angelegt hat.

— In Santjago de Cuba organisirt jetzt die Gattin des Generals Wood einen Thierschutz-Verein. Die Grausamkeit gegen Hausthiere soll dort eine besonders große sein.

— Wie aus Akron, O., gemeldet wird, wurde das gesammte Geschäft der bankerotten „Werner Publishing Co." auf Auktion verkauft und wird sofort mit einem Kapital von 3½ Million Dollars reorganisirt werden.

— Eine Feuersbrunst in New York zerstörte das sechsstöckige Geschäftsgebäude der Firma A. J. Cammeyer, 310—318 Sechste Ave., und verursachte einen Schaden von einer halben Million Dollars.

— Nach 50tägigem Fasten ist in Janesville, Wis., der Pfarrer A. D. Hendrickson im Alter von 81 Jahren gestorben. Er war am 1. Dezember v. J. vom Schlag gerührt worden, und seit dieser Zeit hatte er außer Wasser absolut nichts mehr zu sich nehmen können. Hendrickson war früher Methodistenprediger und eine im ganzen Staat bekannte Persönlichkeit.

Ausland.

— Es tritt wieder das Gerücht auf, daß Fürst Herbert Bismarck demnächst in den diplomatischen Dienst treten werde.

— Der schwedische Reichstag wurde gestern eröffnet. Die Thronrede wies darauf hin, daß es nothwendig sei, Schwedens Vertheidigungsmittel noch weiter zu verstärken.

— Der französische Dampfer „Cachemiro" ist in Barcelona, Spanien, mit 1170 in die Heimath zurückgekehrten spanischen Truppen von den Philippinen-Inseln eingetroffen. 300 der Leute sind krank, und 44 sind unterwegs gestorben.

— Die chemischen Zucker- und Alkohol-Fabrikanten haben in Köln eine Protest-Versammlung abgehalten und in einer Petition an den Kanzler Hohenlohe darum ersucht, ihnen zur Sicherung einer günstigeren Zollabschätzungs-Methode seitens der amerikanischen Behörden behilflich zu sein.

— Die dieswöchigen Festlichkeiten am preußischen Hofe erreichten gestern Abend den Höhepunkt ihres Glanzes in der Schleppenkour, bei welcher wieder große Toilettenpracht entfaltet wurde. Der Kaiser und die Kaiserin waren sehr herzlich gegen die Mitglieder der amerikanischen Botschaft.

— Bedenkliche Studenten-Aufstände ereigneten sich an den italienischen Universitäten Palermo und Neapel, weil die Universitätsbehörden sich geweigert hatten, gewisse Gesuche betreffs Prüfungen und Feiertagen zu gewähren. Die Studenten haben die Fenster eingeworfen und das Mobiliar zerschlagen. Beide Lehranstalten werden jetzt von Truppen bewacht, und die Regierung hat obendrein die Schließung der beiden Universitäten angeordnet.

— Laut neuerlichen Berichten von den Samoa-Inseln ist es mit der Einsetzung des neuen Königs doch nicht friedlich gegangen. Der Oberrichter Chambers entschied zugunsten von Malietoa Tanus als Nachfolger des verstorbenen Königs Malietoa. Aber der deutsche Konsul erkannte Malietoa Tanus nicht an. Es kam zu einem Kampfe zwischen den verschiedenen Kandidaten, und Mataafa und seine Leute blieben Sieger. Malietoa Tanus und Matasese, der zu ihm hielt, suchten Zuflucht auf den britischen Kriegsschiffen. Die Anhänger Mataafa's plünderten und verbrannten Apia. Jetzt herrscht wieder „Ruhe und Ordnung".

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Teutonic von Liverpool.
Philadelphia: Switzerland von Antwerpen.
Hamburg: Bohemia von Baltimore.

Abgegangen.

Southampton: Saale, von Bremen nach New York.

Lokalbericht.

Wollen umsonst arbeiten.

In den Kreisen der städtischen Hochschullehrer werden Unterschriften für eine dem Schulrath zu übermittelnde Erklärung gesammelt, worin es heißt, das Lehrerpersonal der Hochschulen sei bereit, zwei Wochen lang ohne Gehalt zu lehren, um die vom Schulrath beabsichtigte Kürzung des Schuljahres unnöthig zu machen.

Politik und Verwaltung.

Graeme Stewert sehnt sich nicht nach dem Mayors-Amt.

Die Voranschläge für das neue County-Budget.

Graeme Stewart, der anscheinend recht gute Aussichten hatte, von seinen republikanischen Parteigenossen zum Bannerträger in dem bevorstehenden Kampf um das Mayors-Amt erkoren zu werden, hat gestern die Politiker mit der Nachricht überrascht, daß er am nächsten Sonntag eine längere Erholungsreise nach Schottland antreten werde, was wohl zur Genüge besagt, daß er nicht daran denkt, sich um die Bürgermeister-Nomination seiner Partei zu bewerben. Seine eifrigsten Befürworter, Vorsitzer Smyth vom County-Ausschuß der Partei, Fred. M. Blount und County-Schatzmeister Raymond haben nun zwar keineswegs schon alle Hoffnung aufgegeben, ihren Lieblings-Kandidaten schließlich doch noch umstimmen zu können, indessen scheint Stewart fest entschlossen zu sein, der aufregenden Wahlkampagne diesmal ganz und gar aus dem Wege zu gehen. Vielleicht sind aber auch seine politischen Zukunftspläne durchaus anderer Art und führen nicht über das holprige Rathhauspflaster nach dem gesteckten Ziel.

In der Person des Kreisrichters Hanecy ist nun plötzlich ein neuer, nicht zu unterschätzender Mayors-Kandidat auf republikanischer Seite aufgetaucht, und kein Geringerer, als Kongreßmann Lorimer soll sich zu seinem Schutzpatron aufgeworfen haben. Auch Ex-Staats-Schatzmeister Henry Hertz hat sich angeblich schon „unter gewissen Bedingungen" bereit erklärt, die Hanecy'sche Kandidatur unterstützen zu wollen, während andere „Parteibosse" für Richter Brentano eintreten, der auch zweifelsohne einen recht starken Kandidaten abgeben würde. Im Uebrigen werden im republikanischen Parteilager auch Stimmen laut, die davor warnen, noch einmal einen Richter für das Mayorsamt zu nominiren; man habe doch vor zwei Jahren mit der Sears'schen Kandidatur eine genügend böse Erfahrung machen müssen und solle hieraus eine Lehre für die Zukunft ziehen.

* * *

Im Auditorium Hotel tagte gestern die National-Exekutive der „Republikanischen College-Liga", um die Vorbereitungsarbeiten für die nächste Präsidentschafts-Kampagne eingehender zu erörtern. Es wurde ein sogenannter Berathungs-Ausschuß erwählt, dem nachbenannte vierzehn Partei-Führer von nationalem Rufe angehören, nämlich William McKinley, Benjamin Harrison, Albert J. Beveridge, Chas. U. Gordon, Joseph P. Babcock, M. A. Hanna, Theodore Roosevelt, Cushman K. Davis, Russell A. Alger, Julius C. Burrows, Senator Hoar, Senator Wilson, Cornelius Bliß und James P. Wilson.

Die Liga will es sich angelegen sein lassen, bei der studirenden Jugend das Interesse am politischen Leben thunlichst wachzurufen, und darauf hinzuwirken, daß es den Studenten erlaubt wird, am Wahltage dort zu stimmen, woselbst sie just studiren. An der gestrigen Exekutiv-Sitzung betheiligten sich: Präsident Arnold L. Davis, von der Universität von Michigan; Sekretär F. H. Wurzer, Notre Dame College; Kampagne-Leiter F. B. Whitney, Williams College; F. W. Sargent, Universität von Jowa; S. W. Mansfield, Universität von Indianapolis; A. O. Jackson, Northwestern Universität; G. W. Billings, Harvard; N. Upham, Yale; R. B. Jamison, Oberlin und J. O. Phillips, Universität von Texas.

* * *

Der Deutsch-amerikanische Republikanische Zentralklub von Cook County hat in seiner gestrigen Generalversammlung die folgenden Beamten gewählt: Präsident, Louis Kistler; Vizepräsidenten der Südseite, W. E. Biedermann und G. N. Burckhard; Vize-Präsidenten der Nordseite, A. H. Kleinecke und Wm. Kath; Vize-Präsidenten der Westseite, R. Partenheimer und M. Schreiner; Sekretär, Carl F. Hermann; korresp. Sekretär, E. Zimmer; Finanz-Sekretär, F. Follett; Schatzmeister, E. Willwerth; Wachtmeister, Phil. Götter.

* * *

Heute, Donnerstag Abend, findet in Schmitts Halle, Nr. 576 Larrabee Str., eine weitere Versammlung des „Deutsch-demokratischen Vereins der 21. Ward" statt. Man hofft, daß dieselbe von den Parteigenossen recht zahlreich besucht wird, und mehrere gewandte Redner werden in der Versammlung die Bedeutung der bevorstehenden Frühlingswahl, wie auch die übrigen Tagesfragen näher erörtern.

Morgen, Freitag Abend, 8 Uhr, hält der „Deutsch-demokratische Club der 26. Ward" seine regelmäßige Versammlung nebst Beamtenwahl ab, und zwar in der zentral gelegenen Math. Jung'schen Halle, Ecke von Lincoln und Belmont Ave.

* * *

Die Ausarbeitung des Budgets für die County-Verwaltung ist in diesem Jahre keine leichte gewesen. Der Countyrath soll heuer mit geringen Einkünften Mittel schaffen für die Durchführung des Torrens-Systems zur Uebertragung von Besitztiteln, für die Betriebskosten der Steuerbehörden und für die Unterhaltung des neuen Hospitals für Schwindsüchtige in Dunning. Hilfs-Kontroleur Monaghan, der den Budget-Entwurf fertig gestellt hat, sucht das Problem zu lösen, indem er geringere Ausgaben für „Anschaffungen" in Anschlag bringt und größere Einnahmen an Gebühren. Im Schatzmeister-Bureau allein erwartet man in diesem Jahre um $275,000 Gebühren-Einkünfte mehr, als im vorigen Jahre, und das Torrens-Departement im Grundbuch-Amt soll seine Kosten selber decken.

Nachstehend folgt der Budget-Entwurf, wie er demnächst dem Finanz-Ausschuß vorgelegt werden wird:

County- und Irren-Hospital, Gehälter, $106,448, Anschaffungen, $150,000; County-Anstalten von Dunning, Gehälter, $116,352, Anschaffungen, $220,000; Armenpflege durch den County-Agenten, Gehälter, $28,200, Anschaffungen $110,000; Departement des Sheriffs, Gehälter, $257,160, Anschaffungen $7000; Custos des County-Gebäudes, G. $58,720, A. $25,000; Custos des Kriminalgerichts-Gebäudes, G. 40,560, A. $12,000; Bureau des Geschäftsführers, G. $16,540, A. $3000; Countyrath und Angestellte desselben, G. $52,980, Finanz-Kontroleur, G. $49,500, A. $1500; County-Anwalt, G. $9700, A. $1000; County-Schulsuperintendent, G. $4900, A. $3000; Kriminalgerichts-Sekretariat, G. $47,350, A. $2500; Wahlkosten, $36,500; Zivildienst-Kommission, G. $4500, A. $500; County-Clerk, G. $181,624, A. $13,000; County-Schatzmeister, G. $210,670, A. $7000; Urkunden-Registratur, G. $158,000, A. $8000, Kreisgerichts-Sekretariat, G. $75,000, A. $5500; Nachlassenschaftsgerichts-Sekretariat, G. $66,176; A. $4000; Coroners-Amt, G. $26,960, A. $1000; Jury-Kommission, G. $26,960, A. $2500; Steuereinschätzungs-Kommission, G. $225,775, A. $50,000; Revisions-Behörde, G. 37,600, A. $10,000.

Nach den Voranschlägen des Hilfs-Komptrollers werden sich die Gesammt-Einnahmen der County-Verwaltung auf $3,383,165.13 stellen, und zwar bringen die Sportelämter $1,509,850 ein, während die Steuerumlage $1,878,315.13 beträgt.

* * *

Die hiesige Grundeigenthumsbörse hat einen Aufruf an die Steuerzahler von Chicago und Cook County erlassen, worin dieselben von neuem vor gewissen Personen gewarnt werden, die sich als sogenannte Steuer-„Fixers" ausgeben. Dieselben versprechen angeblich gegen entsprechende „Entschädigung" eine niedrigere Einschätzung des Grundeigenthums veranlassen zu können, welche Versprechungen natürlich völlig hohler Natur sind.

* * *

Für das heurige Jahr verlangt die städtische Zivildienstbehörde eine Gesammt-Verwilligung von nur $44,258. Hiervon sollen $5612 zur Deckung alter Schulden verwandt werden, sodaß für die laufenden Ausgaben der Behörde thatsächlich nur $38,646 gewünscht werden. Im vergangenen Jahre wurden hierfür $101,435 verlangt, vom Stadtrath indessen nur $40,000 bewilligt.

* * *

Die Lokalbehörde für Straßenverbesserungen hat beschlossen, dem Stadtrath die Annahme von Ordinanzen zu empfehlen, welche die Pflasterung folgender Straßen anordnen: Holzpflaster an S. Campbell Ave., zwischen W. Harrison Straße und W. Polk Str.; W. Chicago Avenue, zwischen Milwaukee und Ashland Ave.; Ziegelsteinpflaster an Clybourn Avenue, zwischen Division Straße und North Avenue; N. Halsted Straße, zwischen Lake Str. und W. Chicago Avenue; North Avenue, zwischen N. Clark Straße und La Salle Ave., und Mather Straße, zwischen S. Desplaines und S. Halsted Straße. Mit Asphalt soll die Elm Straße, zwischen Wells und N. State Straße, gepflastert werden.

Plattdeutsche Gilden.

Die Plattdeutsche Gilde „Nie-Branbenburg Nr. 21" hat behufs Aufnahme neuer Mitglieder ein Komite ernannt, dessen Mitglieder am nächsten Sonntage von 2—4 Uhr in Aug. C. Wittes Lokal, an Western und Belmont Ave., zusammenkommen werden. Männern und Frauen, im Alter von 18 — 45 Jahren ist damit die Gelegenheit geboten, Mitglied der Gilde zu werden, und zwar bis auf Weiteres gegen eine sehr geringe Beitrittsgebühr.

Die Plattdeutschen Gilden bezahlen $500 Sterbegeld, sowie $5.00 Krankengeld auf 5½ Jahr.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..............1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..............2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..............6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..............$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..............$5.00

Republikanische Finanzpläne.

Da sich der Währungs- und Bankausschuß des Abgeordnetenhauses auf nichts einigen kann, so wird der Ausschuß für das Münzwesen eine Bill einberichten, welche sich im Wesentlichen an die Finanzreformvorschläge des Präsidenten anlehnt. Die Bill, die vom Abgeordneten Hill aus Connecticut ausgearbeitet worden ist, erklärt zunächst, daß der Golddollar die gesetzliche Wertheinheit sein soll, und daß alle Geldschulden im Einklange mit diesem Standard bezahlt werden sollen. Im Nothfalle soll der Schatzamtssekretär dreiprozentige Goldbonds verkaufen dürfen, um sich das Gold zur Einlösung der Kassenscheine und Silberdollars zu verschaffen. Damit aber dieser Nothfall nicht eintritt, sollen diejenigen „Greenbacks", die einmal mit Gold eingelöst worden sind, nur im Austausch für Goldmünze wieder ausgezahlt werden. Auch sollen im Laufe von zehn Jahren die Greenbacks überhaupt eingezogen werden, und damit das Papiergeld nicht knapp wird, sollen die Nationalbanken bis zum vollen Nennbetrage ihrer als Sicherheit hinterlegten Schuldscheine Banknoten ausgeben dürfen. Ferner werden sie ermächtigt, Zweigbanken anzulegen, damit auch die kleineren Ortschaften der Wohlthaten des Nationalbankwesens theilhaftig werden.

Weiter geht die Bill nicht, und vor allen Dingen enthält sie nicht die Bestimmung, daß die Banken auf ihre Bestände hin Noten in Umlauf bringen dürfen. Trotzdem ist an ihre Annahme im Senate nicht zu denken, solange diese Körperschaft von den Silberleuten beherrscht wird. Nach dem 4. März wird aber auch der Senat eine sichere republikanische Mehrheit haben, und dann wird die republikanische Partei ihre Versprechungen endlich erfüllen müssen. Sie kann sich nicht weigern, die Goldwährung, die thatsächlich schon seit 25 Jahren besteht, endlich auch gesetzlich anzuerkennen, und ebenso wenig kann sie sich sträuben, die „endlose Kette" zu zerbrechen, die schon so viel Unheil angerichtet hat.

An „Umlaufsmitteln" wird es niemals fehlen, wenn nicht das vollwichtige Geld durch thörichte Gesetze aus dem Lande getrieben wird. Der Handel bedient sich hierzulande ohnehin der Bankanweisungen statt des baaren Geldes, und letzteres fließt in Folge dessen immer wieder den Banken und dem Schatzamte zu, wenn kein Grund vorhanden ist, es zu verstecken. Sobald Jedermann sicher sein kann, daß das Schatzamt ihm auf Verlangen Gold zahlen wird, verlangt Niemand mehr Gold. Augenblicklich sind die Goldbestände der Banken so groß, daß diese sich die größte Mühe geben, das Gold in den Verkehr zu zwingen, aber es will ihnen nicht glücken. Von der „Goldwährung ohne Gold" zu reden, hat heutzutage keinen Sinn mehr. Wer lieber Goldmünze in der Tasche tragen will, als Papiergeld, braucht sich nur an die nächste Bank zu wenden. Sie wird ihm gern zu Diensten stehen.

Gorman und Bryan.

Als Ränkespinner hat sich der Senator Gorman aus Maryland von jeher ausgezeichnet. So gelang es ihm seinerzeit, die von dem demokratischen Abgeordnetenhause angenommene und vom demokratischen Präsidenten gutgeheißene Tarifbill im Senate so zu verstümmeln, daß Grover Cleveland sie nicht unterschreiben wollte. Er war also damals unzweifelhaft „ein größerer Mann, als Cleveland," aber die Folgezeit lehrte, daß er die demokratische Partei nur in den Sumpf geführt hatte. Sein eigener Ehrgeiz wurde übrigens auch nicht befriedigt, denn der nächste Präsidentschaftskandidat der Partei war nicht der alte erfahrene und verschlagene Arthur P. Gorman, sondern der junge Schönredner William J. Bryan.

Nun tritt Gorman am 4. März aus dem Senate aus, und seine Macht wird wenigstens vorübergehend gebrochen sein, aber im Untersinken sozusagen reißt er noch den „logischen Führer der Silberdemokratie" mit sich. Während nämlich Herr Bryan den demokratischen Bundessenatoren angerathen hat, erst für den Friedensvertrag mit Spanien zu stimmen und nachher die Angliederung zu bekämpfen, hat der Taktiker Gorman seine Kollegen davon zu überzeugen verstanden, daß sie durch die Befolgung des Bryan'schen Rathes nur sich selbst lächerlich und Herrn McKinley sehr glücklich machen würden. Denn sobald der Vertrag bestätigt sei, werde der Präsident das Recht haben, von den Philippinen im Namen der Ver. Staaten Besitz zu ergreifen und die widerspenstigen Philippiner mit Eisenhandschuhen anzufassen Sei es erst einmal zum Kampfe zwischen unseren Truppen und dem Heere Aguinaldos gekommen, so werde die Niederwerfung der „Aufständischen" um jeden Preis vollzogen werden müssen, und Niemand werde es wagen dürfen, die schmähliche Einziehung der amerikanischen Flagge zu fordern. Der Vertrag dürfe also nicht bestätigt werden, ehe der Senat „beschlossen" habe, daß die Ver. Staaten jede unlautere Absicht auf die Philippinen feierlich in Abrede stellten. Dem Präsidenten müßten die Hände gebunden werden.

Nach übereinstimmenden Berichten haben sich die demokratischen Senatoren den Ausführungen Gormans angeschlossen. Nur sechs von ihnen, — darunter drei, die in der letzten Präsidentenwahl für Palmer gestimmt haben,— wollen den Vertrag bedingungslos bestätigen, während alle übrigen Herrn William Jennings Bryan ebenso wenig folgen werden, wie seinerzeit Herrn Grover Cleveland. Damit ist allerdings nicht gesagt, daß die Partei in ihrer nächsten Konvention den schlauen Gorman zum Bannerträger ausersehen wird, wohl aber ist die Stellung Bryans unzweifelhaft erschüttert. Er kann unmöglich noch als Führer seiner Partei gelten, wenn ihm die demokratischen Senatoren, die doch gewissermaßen die Unterfeldherren sind, die Gefolgschaft verweigern. Auch wird er die Nationalkonvention nicht zum zweiten Male überrumpeln können, wenn Gorman wirklich die Absicht hegt, ihm die Nomination streitig zu machen. Um Gorman zu schlagen, wird Bryan nicht nur die demokratischen Massen hinter sich haben müssen, sondern auch die Männer, die eine Konvention zu lenken verstehen.

Vor der Hand gibt „die Administration" offen zu, daß sich die Aussichten auf Bestätigung des Friedensvertrages außerordentlich verschlechtert haben, und daß sie der Taktik Gormans wahrscheinlich unterliegen wird. Gorman ist also unstreitig der Hahn im Korbe. Ob er es bleiben wird, kann erst die Zukunft lehren.

Ausgrabungen in Belgien.

Im Jahre 1898 wurden nach dem Bericht des Archäologen Alfred Bequet in Namur auf Anregung der belgischen archäologischen Gesellschaft neun Monate hindurch Ausgrabungen vorgenommen, bei denen zunächst zwischen Maas und Sambre, an der alten Römerstraße von Trier nach Bavai (Bagacum), ein römischer Bau freigelegt wurde, dessen Einrichtung eine ehemalige Herberge vermuthen läßt. Forschungen in dem Walde von Resteigne bei Han-sur-Lehse ergaben, daß die dort aufgefundenen Verschanzungen höchst wahrscheinlich aus der Zeit des Kampfes der Belgier unter Ambiorix gegen das römische Heer unter Sabinus und Cotta herrühren. Verschiedene Funde auf fränkischen Friedhöfen aus dem 7. und 13. Jahrhundert förderten neben Waffen und Gefäßen wichtige Erzeugnisse alter Kunst zu Tage, so eine Frauenbroche von 6 cm. Durchmesser, die aus einer Bronzescheibe besteht, welche auf der Rückseite die Anstecknadel und auf der Vorderseite eine mit Filigran und Glasschmuck versehene Silberplatte trägt; eine silberne Broche mit einem Kopfe, der lebhaft an das in der Nationalbibliothek zu Paris befindliche Siegel des Königs Dagobert (7. Jahrhundert) erinnert; eine goldene Broche mit getriebener kreuzförmiger Verzierung u. s. w. Grabstätten fränkischer Krieger lieferten Schilde mit kunstvollen eingelegten Arbeiten in Silber und Kupfer. Bequet glaubt, daß die Funde der heutigen „geschmacklosen" Goldschmiedekunst eine belebende Anregung geben könnten.

Lokalbericht.

Unbegründete Furcht.

In Tinley Park, Township Rich, starb im letzten Frühjahr ein gewisser Fred Hellman in Folge eines Hundebisses an der Tollwuth. Eingedenk dieses Vorfalles befürchtet man in der Nachbarschaft, daß die Hundswuth auch bei dem 10jährigen Fred Hicks zum Ausbruch kommen möchte, der im Oktober vorigen Jahres von einem angeblich toll gewesenen Köter gebissen worden ist. Der Vater des Knaben hat diesen gestern im Countyhospital untersuchen lassen, die Aerzte dieser Anstalt haben ihm indessen die beruhigende Versicherung gegeben, daß für den Knaben nichts zu befürchten sei.

* Frank Farrell, welcher am 28. Dezember an Van Buren Str. und Pacific Ave. vom Hochbahngerüst auf die Straße herabstürzte, ist jetzt im Countyhospital den damals erlittenen Verletzungen erlegen.

* Vor dem Gebäude Nr. 1044 Milwaukee Avenue glitt gestern Nachmittag der Nr. 762 N. Leavitt Straße wohnhafte Henry Bent auf dem sehr schlüpfrigen Bürgersteige aus und trug dabei erhebliche Kontusionen am linken Bein davon.

* In seiner Wohnung in Evanston ist heute Edward Pason Griswold, Mitglied der Firma „Griswold, Palmer & Co.", welche hier im Jahre 1861 die erste Mäntelfabrik errichtete, nach längerem Siechthum dem Magenkrebs erlegen. Der Verstorbene hinterläßt die Wittwe und vier unverheirathete Kinder.

Gegen den „Brauer-Trust".

Im Superior-Gericht hat William J. Stenson eine auf $50,000 lautende Schadenersatzklage gegen die „George J. Stadler Brewing Co.", sowie gegen die Vertreter des sogenannten „Brauer-Pools", die Herren Geo. Ernst, Geo. A. Weiß, John H. Weiß, Chas. F. Loesch, Theo. Oehne u. s. w., anhängig gemacht.

Kläger gibt an, daß er vor mehreren Wochen ein Uebereinkommen für den Ankauf der George J. Stadler'schen Brauerei getroffen habe. Nachdem der Besitztitel u. s. w. untersucht und für richtig befunden worden, sei der betreffenden Firma der im Kontrakt festgesetzte Kaufpreis offerirt worden, doch habe sich die „George J. Stadler Brewing Co." nach langem Hin- und Herziehen schließlich geweigert, den verabredeten Handel abzuschließen.

In der Klageschrift heißt es fernerhin, daß alle Umstände darauf hindeuten, daß der sogenannte „Brauer-Pool" seine Hand im Spiele gehabt, und Herr Henson will nun gerichtlich festgesetzt wissen, ob man bei Ankauf einer Brauerei erst die Erlaubniß dieses „Brauer-Trust" nachsuchen muß.

Unaufgeklärte Szene.

Der Apotheker Hermann Fry, Ecke Centre und Mohawk Str. wohnhaft, und Herr Charles Fischer, Nr. 300 North Avenue, wurden gestern Abend an der Kreuzung von Centre Straße und Cleveland Ave. Augenzeugen eines noch unaufgeklärten Vorganges. Es kam dort nämlich in rascher Fahrt eine Droschke die Centre Straße herunter. An der bezeichneten Kreuzung warfen sich drei Männer, die auf das Gefährt gewartet zu haben schienen, diesem in den Weg. Mehrere Schüsse, die von einem in der Droschke befindlichen Manne abgegeben wurden, veranlaßten die Drei, welche sich bereits der Zügel des Pferdes bemächtigt hatten, diese wieder los zu lassen. Die Droschke setzte ihre Fahrt nun mit verdoppelter Eile fort. Mehrere Revolverschüsse, welche ihr von den drei Männern nachgeschickt worden, schienen ohne Wirkung zu bleiben. Herr Fry glaubt in einem der drei Männer einen ihm vom Ansehen bekannten Polizisten erkannt zu haben, doch ist der Zusammenhang der Schießerei bisher unaufgeklärt geblieben.

Vermißt.

Seit vierzehn Tagen ist der 50 Jahre alte Adelbert Lerch, Lehrer der deutschen Sprache in der Auburn Park-Schule, 72. Straße und Emerald Ave., spurlos verschwunden. Der Vermißte ließ sich unter dem Vorgeben, seine Gattin sei gestorben, einen zwölftägigen Urlaub geben, erschien aber nach Ablauf desselben nicht in der Schule. Nachforschungen ergaben dann, daß Frau Lerch noch am Leben ist, und daß sie ihren Gatten seit zwei Wochen nicht gesehen hat. Sie theilte mit, daß ihr Mann oft davon gesprochen habe, Selbstmord begehen zu wollen, und sich anscheinend bei seinem Verschwinden nicht im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte befand. Frau Lerch wohnt mit ihrem vierzehnjährigen Sohne Nr. 3356 Archer Ave.

Beanspruchen ihre alten Rechte.

Das „Women's Medical College" an der Lincoln Straße ist bekanntlich eine Zweiganstalt der Northwestern University. Weil nun neuerdings Rektor Rogers das Recht beansprucht, die Lehrkräfte für dieses Institut selber anzustellen — eine Befugniß, welche früher der Fakultät des College eingeräumt worden ist — drohen verschiedene Mitglieder des Lehrkörpers, sich von diesen zurückziehen zu wollen. — Zu der Fakultät gehören viele der bekanntesten Aerzte und Aerztinnen der Stadt, so z. B. Dr. Richard Dewey, Dr. D. R. Brower, Dr. J. Zeisler, Dr. Sarah Hackett-Stevenson, Dr. Elise Berwig, Dr. M. J. Mergler, Dr. Eliza H. Root, usw.

Wackere That.

Der Polizist John Mooney hat gestern Nachmittag durch sein unerschrockenes Handeln zwei Kinder vor einem schrecklichen Tode bewahrt. Das Wohnhaus von Karl Mincer, 5110 Wentworth Ave., war in Brand gerathen, und die Flammen hatten so schnell um sich gegriffen, daß den beiden Kindern, welche sich allein in der Wohnung befanden, der Ausweg abgeschnitten war. Der Blaurock stürzte sich, des Rauches und der Flammen nicht achtend, in das brennende Haus und holte die gefährdeten Kinder heraus, wobei er selbst schmerzhafte Brandwunden davontrug. Der durch das Feuer angerichtete Schaden beträgt etwa $300.

Harmonie-Maskenball.

Am nächsten Samstag Abend findet in der Lincoln Turnhalle der diesjährige große Maskenball des Gesangvereins „Harmonie" statt, wofür der närrische Rath die umfassendsten Vorbereitungen getroffen hat. Es wird auch auf der heurigen Redoute zweifelsohne wiederum recht fidel hergehen, und alle Freunde rechter Faschingslust sind herzlich eingeladen, sich an dem Maskenfest zu betheiligen. Tickets 50 Cents pro Person durch Mitglieder. An der Kasse $1.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Kurz und Neu.

* Unter der Anklage, der in der Vorstadt Highwood wohnhaften Frau Margarethe Quirk, bei welcher er Wohnung genommen hatte, Werthgegenstände im Betrage von $150 gestohlen zu haben, ist ein gewisser Ralph Barr verhaftet und in der Hyde Park-Polizeistation hinter Schloß und Riegel gebracht worden.

Eine alte Bekannte.

Miß Sarah Hallowell Dodge, die vorgestern den städtischen Finanz-Kontroleur Waller um ein Darlehen von $100,000 ersucht hat und heute dem Countyrichter Carter zur Prüfung ihres geistigen Zustandes vorgeführt wurde, ist eine alte Bekannte von Herrn Carter. Sie war vor zwölf Jahren in Gardner, Grundy County, Jll., ansässig, wo unser jetziger Countyrichter zur Zeit als Staatsanwalt fungirte. Eines Abends traf in Gardner der reiche Chicagoer Holzhändler Walter S. Babcock ein. Er wurde auf dem Bahnhof von Miß Dodge in Empfang genommen, und die Beiden gingen zusammen fort. Am nächsten Morgen kam Babcock in ein Hotel des Städtchens gewankt. Er hatte eine schwere Schußwunde in der Brust, wollte aber nicht angeben, wer ihm dieselbe beigebracht hatte. Babcock ließ sich nach Chicago schaffen und ist hier kurz darauf seiner Wunde erlegen. Irgend welche Angaben über die näheren Umstände seiner Verwundung hatte er nicht gemacht. Staatsanwalt Carter hat dann die Erhebung einer Mordanklage gegen Miß Dodge zu erlangen versucht, da er aber keine Beweise vorzubringen hatte, lehnten die Großgeschworenen es ab, sich mit der Angelegenheit zu befassen. — Jetzt ist Miß Dodge geistesgestört.

Die Bibliotheks-Behörde.

Am 27. Januar wird die städtische Bibliotheksbehörde sich durch die Erwählung eines neuen Präsidenten an Stelle des verstorbenen Dr. Hamilton reorganisiren. Entweder wird der bisherige Vize-Präsident, Herr Robert S. McCormick, oder Herr Frederick Herhold für das Amt gewählt werden. Herr Huntington W. Jackson, der an Stelle von Dr. Hamilton zum Mitglied der Behörde ernannt worden ist, befindet sich zur Zeit in Europa und wird erst Anfang März nach Chicago zurückkehren. Sein Amtstermin läuft am 1. April ab.

Symphonie-Konzerte.

Für die morgen Nachmittag und Samstag Abend im Auditorium stattfindenden Symphonie-Konzerte des Thomas-Orchesters ist die berühmte Pianistin Madame Theresa Carreno als Solistin gewonnen worden. Sie wird das McDowell'sche Konzert Nr. 2 in D-Moll spielen. Das vollständige Programm lautet wie folgt:

Ouverture, Scherzo, Finale, Op. 52 . . Schumann
Concert Nr. 2, D-Moll, Opus 23 . . . . McDowell
Larghetto Calmato.—Presto Giocoso.—Largo.—Molto Allegro.
Symphonie Nr. 5, E-Moll . . . . Dvorak
Adagio.—Allegro Molto.—Largo. — Scherzo. — Allegro Con Fuoco.

Kreisrichter Großcup.

Der bisherige Bundes-Distriktsrichter Großcup ist nunmehr von Präsident McKinley an Stelle des verstorbenen Richters Showalter zum Bundes-Kreisrichter ernannt worden. Wer Richter Großcups Nachfolger werden wird, ist noch ungewiß. Dem Nachlassenschafts-Richter Kohlsaat ist das Amt angeboten worden, doch hat derselbe sich noch nicht für die Annahme entschieden.

* Leutenant Benjamin W. Wells, von dem Bundes-Schiffsbauhofe zu Norfolk, ist zum Marine-Rekrutirungsoffizier und Vorsteher des hiesigen hydrographischen Zweigbureaus ernannt werden, an Stelle von Leut. Commander Vail, der in den Ruhestand tritt.

* Auf bis jetzt noch nicht ermittelte Weise gerieth gestern Abend eine hinter dem Gebäude Nr. 1285 N. Clark Str. gelegene Bude, welche von Schuhputzern benutzt wurde, in Brand und wurde völlig eingeäschert. Der hierdurch angerichtete Schaden beträgt etwa $100. Die Flammen theilten sich auch dem bezeichneten Gebäude mit und verursachten daran einen Schaden von ungefähr $150.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

David Ahlers,

am 16. Januar im Alter von 51 Jahren, 4 Monaten und 14 Tagen nach langen schweren Leiden ruhig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 22. Januar, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 915 N. Hoyne Avenue, nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

Albertine Bertha Ahlers, geb. Reetz, Gattin,
Otto Ahlers, Sohn,
Catharina Ahlers, Schwester,
Mrs. Berger, Schwester.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unsere gel. Mutter

Gertrude Vossel

am Dienstag, den 17. Januar, Abends halb 8 Uhr, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 20. Januar, Morgens ½9 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 548 Orleans Str., nach der St. Michaels-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen

Michael, Wilhelm, Peter und **Barbara Metz**, geb. Vossel, Kinder, nebst Familie.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Maria Wettstaedt, geb. Wilhelms.

am 18. Januar im Alter von 82 Jahren, 5 Monaten und 8 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. — Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 20. Januar, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 168 West 21. Straße, zur Kirche, Ecke Johnson und 19. Straße, von da nach Wunder's Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen:

Christian und **August Wettstaedt**, Söhne.
Louisa und **Dorethea Wettstaedt**, Schwiegertöchter nebst Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber, guter Gatte

Hermann Winterlick

im Alter von 36 Jahren am Dienstag Morgen plötzlich verschieden ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 20. Januar, Vormittags um halb 11 Uhr, vom Trauerhause, 354 West North Avenue. Die tiefbetrübte Gattin:

Louise Winterlick.
Bertha Sommer, Schwägerin.
John Sommer, Schwager.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit zur Nachricht, daß

Doctor Friedrich J. Meyer

am Donnerstag, den 18. Jan. 1899, 5 Uhr Abends, im Alter von 82 Jahren 5 Mon. ruhig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag Mittag um 12:30 Uhr, vom Trauerhause, 56 W. 19. Str., nach Wunders Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Joseph Schumacher, Fannie Schumacher, Enkel.

Dubuque, Ia., Zeitungen bitte zu kopiren.

Beerdigungs-Anzeige.

Court Eintracht No. 235, I. O. F.

Die Beamten und Brüder dieser Court, sowie Brüder von Schwester-Courts sind hiermit freundlichst ersucht, sich Freitag Morgen, den 20. Januar, punkt 9 Uhr, in der Logenhalle, 5324 Halsted Str., zu erscheinen, um an dem Ausmarsch theilzunehmen und dem verstorbenen Bruder

Friedrich Junker

die letzte Ehre zu erweisen.

Karl Muetter, O. F.
George F. Fliehmann, Sekr.

Gestorben: Philippina Leiser, 74 Jahre und 6 Monate alt, in ihrer Wohnung, 295 Cleveland Ave. Begräbniß privat.

Danksagung.

Für die so zahlreichen Beweise der herzlichsten Theilnahme bei dem Begräbniß unseres lieben Gatten und Vaters

August Steeg

für die so vielen Blumenspenden, welche dem Verstorbenen als Zeichen der Liebe zu Theil wurden, sagen wir hiermit allen Betheiligten unseren herzlichsten Dank. Besonderen innigsten Dank aber statten wir hierdurch Herrn Pastor John für die, für uns so trostreichen Worte am Sarge, sowie der Makkabder-Loge No. 114 am Grabe unseren herzlichsten Dank aus.

Karol'ne Steeg, Gattin.
Berthold Steeg, Sohn.

Danksagung.

Allen Verwandten und Freunden, die uns bei dem Begräbniß unseres lieben Sohnes

Otto,

ihre Theilnahme erwiesen, insbesondere dem Pastor Bolt für seine trostreichen Worte, sowie für die reichen Blumenspenden sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Otto und Rebecca Klipp.

Danksagung.

Allen lieben Freunden und Bekannten, sowie dem Germania Unterstützungsverein und besonders Herrn F. Fredrich für seine am Grabe gehaltene Rede und für die reichen Blumenspenden spreche ich hiermit meinen innigsten Dank aus. Die trauernde Gattin:

Lina Holtz.

Danksagung.

An den Gorthe Frauenverein hiermit unseren herzlichen Dank für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes unserer Mutter.

Die Kinder von Friedericka Mueller.

Lokalbericht.

Die Polizei gefoppt.

„Gertrude Wallace" ist die verschwundene Rosie Wallace=Gagne.

Polizei=Inspektor Hartnett hat gestern eine ebenso seltsame wie unangenehme Ueberraschung erlebt, und zwar in Verbindung mit dem „räthselhaften Verschwinden" der Frau Rosie Wallace=Gagne. Die kleine Gertrude Wallace nämlich, welche seit Montag Abend unter der väterlichen Obhut des genannten Polizeibeamten gestanden hat, entpuppte sich, nachdem sie eine blonde Flachsperrücke fortgeworfen und verschiedene Schichten rothe Schminte von ihrem holden Antlitz gewaschen hatte, als die verschwundene Frau Rosie in eigener Person. Der als möglicher Gattinmörder in Haft genommene Gagne war anscheinend „baff", als ihm von dieserVerwandlung Mittheilung gemacht wurde. Er wurde natürlich sofort in Freiheit gesetzt und verließ die Polizeistation unter Anzeichen großer moralischer Entrüstung. Ob diese echt gewesen ist, steht dahin. Rosie hat nämlich bereits ein Angebot erhalten, sich gegen ein hohes Gehalt in einem Dime=Museum ausstellen zu lassen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß die Erlangung einer solchen Anstellung der Zweck der ganzen Veranstaltung gewesen ist. Polizei=Inspektor Hartnett erklärt, er habe gute Lust, Frau Rosie wegen groben Unfugs dem Polizeigericht vorzuführen. Die Ordnungsstrafe, welche dem Persönchen auferlegt werden könnte, würde aber natürlich von den Dime=Museum=Inhabern, welche auf Rosies Zugkraft rechnen, „mit Freuden und sofort" bezahlt werden. —

So jung wie Gagne behauptet hat, ist seine Frau übrigens nicht annähernd mehr. Rosie ist eine bereits sehr reife Schönheit von 28—30 Jahren; daß sie trotzdem im Stande war, der Polizei drei Tage lang einen 14jährigen Backfisch vorzuspielen, zeigt von sehr bedeutendem mimischen Talent.

Veteranen der deutschen Armee.

Die 28. Wiederkehr des Tages, an welchem das neue deutsche Reich gegründet worden ist, wurde gestern von den „Veteranen der deutschen Armee" in der Orpheus=Halle imSchiller=Gebäude festlich begangen. An der Feier, welche auf's Schönste verlief, nahmen außer den Veteranen und ihren Familien nur besonders eingeladene Gäste theil. Nachdem das Bankett beendet war, hieß Henry Hachmeister, Präsident des Vereins, dieErschienenen willkommen und wies mit passenden Worten auf die Bedeutung des Gedenktages hin. Kamerad Georg von Massow hielt dann eine Ansprache, in welcher er betonte, daß jeder Deutsche, gleichviel in welchem Theile der Welt er weile, stolz auf seine deutsche Heimath sein müsse, und stets den 18. Januar, den Geburtstag des neuerstandenen deutschen Reiches, in dankbarem Andenken halten sollte. Hierauf ergriff der deutsche Konsul, Dr. Karl Buenz, das Wort und sprach in beredter Weise über die Wiedergeburt des deutschen Vaterlandes. Er beglückwünschte die Veteranen dazu, daß sie, trotzdem sie schon vor Jahrzehnten ausgewandert seien, sich unbeschadet der Loyalität für ihr Adoptivland, die Liebe zu ihrem alten Vaterlande bewahrt hätten. Der Redner nahm auch Gelegenheit zu betonen, daß, ungeachtet alles gegentheiligen Geschwätzes, die Beziehungen zwischen dem deutschen Reiche und den Ver. Staaten niemals besser gewesen seien, als gerade jetzt. Unter den Klängen patriotischer Musik wurde manch' fröhliches Soldatenlied gesungen und so manches Glas auf das Wohl und Gedeihen Deutschlands geleert. Ein flotter Ball brachte das schöne Fest zu würdigem Abschluß.

Eine Spezialistin.

Der Polizei ist gestern eine Diebin angemeldet worden, die es vorzugsweise auf Ateliers fashionabler Kleidermacherinnen abgesehen zu haben scheint. Gestern stattete die Diebin den Geschäftslokalen der Frau Emma Walter, Nr. 442 Milwaukee Ave., und der Frau Mary Schlick, Nr. 321 Nord May Str., Besuche ab. Auf beiden Plätzen gab sie vor, ein Kleid bestellen zu wollen. Sie wurde dann von einem plötzlichen Unwohlsein befallen, und während man ihr Wasser holte, verschwand sie unter Mitnahme von Geldtäschchen anderer Kundinnen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Park = Superintendent Redieske.

Die Lincoln Parkbehörde hat in ihrer gestrigen Geschäfts=Sitzung an Stelle des Leihstallbesitzers Andrews, der zum Hilfs=Countyschatzmeister ernannt worden ist, Herrn Paul Redieske zum Park=Superintendenten erwählt. Derselbe wird sein Amt am 1. Februar antreten und ein Jahresgehalt von $3000 beziehen. Der zum Nachfolger von Kommissär Hand ernannte Herr Otto C. Schneider wohnte der Sitzung bei, nahm aber noch nicht an den Berathungen theil, da er erst heute vereidigt werden sollte.

Eine bedeutende Leistung.

Benjamin J. Greenebaums Bankerott: Verbindlichkeiten, $566,000; Bestände, $200.

Im Bundesgericht hat sich gestern der Bauunternehmer Benjamin J. Greenebaum für zahlungsunfähig erklärt. Derselbe gibt seine Verbindlichkeiten mit $566,000 an und seine Bestände mit rund $200. — Der Herr Greenebaum ist Präsident der Galena Trust and Safety Vault Co., die sich an dem FortDearborn Bank Building, Ecke Clark und Monroe Str., bankerott gebaut hat. Ferner fungirte Herr Greenebaum bisher als Sekretär der Michael Greenebaums Sons Company, doch hat er die 498 Antheilscheine, welche er bei dieser Gesellschaft gezeichnet hat, nicht bezahlt, sondern schuldet darauf noch deren vollen Nennwerth von $49,800. Die Verbindlichkeiten der Greenebaum Sons Co. ($300,000) sollen übrigens die Bestände der Firma ebenfalls um $200,000 übersteigen. Für $452,621 von den Verbindlichkeiten Benjamin J. Greenebaums haben dessen Gläubiger „Sicherheiten" in Händen, nämlich die jetzt werthlosen Aktien der Galena Trust and Safety Vault Co., bezw. Garantien der Michael Greenebaum Sons Co. Letztgenannte Firma lehnt indessen jetzt die fraglichen Garantien ab, weil Benjamin J. Greenebaum seine, den Gläubigern verpfändeten Aktien nicht bezahlt hat. — Unter den Gläubigern des Herrn Benjamin Greenebaum befinden sich: J. H. Webster von Cleveland, mit Forderungen von $132,667 und von $25,179; die Variety Iron Works in Cleveland, mit $67,000; die Guardian Trust Company in Cleveland, mit $10,000; die Empire Fire Proofing Co., mit $16,310; die State National Bank inCleveland, mit $20,000; H. A. Beidler, mit $14,000; die Fidelity Construction Co., mit $19,624; Max Frank, mit $10,000; die Fort Dearborn National Bank, mit $23,490.

* * *

Der Mehlhändler Charles H. Frost erklärte sich gestern im Countygericht für zahlungsunfähig und meldete an, daß er die Ordnung seiner Angelegenheiten Herrn Horace G. Frost übertragen habe. Bestände und Verbindlichkeiten, je $4500.

* Bis jetzt ist es der Polizei noch nicht gelungen, das freche Einbrechergesindel dingfest zu machen, welches vor einigen Abenden der Privatwohnung des Präsidenten Ellis Smith, von der „Atlantic Line Fast Freight andShipping Co.", Nr. 3147 Vernon Avenue, eineDiebsvisite abstattete undSchmucksachen, sowie Silberwaaren im Werthe von $600 aus derselben fortschleppte.

Harugari Liedertafel.

Am nächsten Sonntag, den 22. Januar, veranstaltet die „Harugari Liedertafel" eine ihrer gemüthlichen humoristischen Abend = Unterhaltungen mit Tanz in Schoenhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave. Die Arrangements liegen in bewährten Händen, wie denn überhaupt diese Festlichkeit alles bisher in dieser Hinsicht Geleistete zu überflügeln verspricht. Dirigent F. A. Kern leitet den musikalischen Theil des ausgezeichneten Programms, wobei das vortreffliche Material der Liedertafel auf dem humoristischen Gebiet genügende Garantie für einen erfolgreichen Abend bieten sollte. Das vollständigeProgramm lautet wie folgt:

1. Ouverture „Lustspiel" . . . . Stasny (Orchester.)
2. „Frühlingsglaube", Chorlied . . . . . Tschirch (Harugari Liedertafel.)
3. „Das theure Vaterhaus" . . . . Gumbert Lied für Knaben=Sopran (S. Silberberg).
4. „Die tapferen Landsoldaten . . . . . . Heinze Horn=Duett (H. Pabrut, R. Krüger).
5. „Die armen Klosterbrüder" . . . . Waldmann Humor. Lied, Bariton (M. Mayer).
6. „Einem Jeden Etwas" . . . . Kron Humor. Quadrille für Männerchor. — 1) Die Lore; 2) Die Jugend; 3) Die Mandoline; 4) Das Schnutchen; 5) Das deutsche Lied. (Harugari Liedertafel.)
7. „Soldatenlieder", Potpourri . . . . Hermann (Orchester.)
8. „Theresien=Walzer . . . . Faust=Peuschel Für Männerchor (Harugarie Liedertafel).
9. „Man is the Cause of it all" . . . . Dowell (S. Silberberg.)
10. „Trinklied", Chorlied . . . . . Schultz=Weida (Harugari Liedertafel.)
11. Komisches Quartett, ausgeführt von den Duettisten Aug. Petri und H. Pabruth.
12. „Ein Gesangverein vor Gericht" . . . Simon Komische Operette. (E. Scholle, R. Krüger, K. Wiemer und Harugari=Liedertafel, unter gefl. Mitwirkung der k. k. Hof=Opernsängerin Frl. Kickmeyer.)

Ein böser Mann.

Vor Richter Waterman im Kriminalgericht hätte sich gestern eine rührende Szene abspielen sollen. Die im Geschäft von Mandel Bros., zusammen mit der angeblichen Ladendiebin Kate Anderson auf frischer That ertappte Jennie Williams sollte nämlich von genanntem Richter feierlich mit einem gewissen George Beardsley getraut werden und zugleich als Hochzeitsgeschenk die Befreiung von der ihr zudiktirten Haftstrafe erhalten. Alle Vorkehrungen zu diesem Aktus wären bereits getroffen, als Hilfs=Staatsanwalt Crowe sich zum Worte meldete, und das Spiel verdarb. Er bestand darauf, daß Jennie die verdiente Strafe verbüße. So wurde aus der Trauung vorderhand nichts, und Miß Williams mußte statt der Brautkammer wieder ihre öde Zelle imCounty=Zwinger beziehen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Stürzten in die Tiefe.

Während gestern Nachmittag der Eisenarbeiter Hermann Meyer auf einem am Neubau der „Deering Harvester Co.", an Fullerton und Clybourn Ave., angebrachten Hängegerüste beschäftigt war, verlor er das Gleichgewicht und stürzte aus einer Höhe von 35 Fuß auf den Bürgersteig herab. Der Verunglückte, welcher außer einem Bruch des linken Handgelenkes auch erhebliche Kontusionen davongetragen hatte, fand im Alexianer=Hospital Aufnahme.

Im Hause Nr. 191 Milton Avenue fiel gestern der Zimmermann Carl Helm, von Nr. 537 Humboldt Str., die Treppe hinab und zog sich dabei eine Verrenkung der rechten Hüfte zu. Eine Ambulanz brachte den Verletzten nach dem Augustana=Hospital.

— Die Hauptsache vergißt er doch nicht. — Gefreiter: „O Kathi, um Dich könnt' ich alles vergessen . . . ist nicht noch ein bissel was zu essen da?"

— Gewichtig.—Fremder: „Warum hinken Sie, Bäuerin?" — Bäuerin: „Ja, mir is halt a Knödel auf 'n Fuß g'fallen!"

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — Sothern in „A Colonial Girl".
McVickers. — Brown's in Town.
Great Northern. — McFadden's Row of Flats.
Alhambra. — The Man-o'-War's Man.
Columbia. — The Fortune Teller.
Grand Opera House. — Way Down East.
Academy. — John Martin's Secret.
Adelphi. — On Land and Sea.
Dearborn. — A Gold Mine.
Bijou. — The Wheel of Fortune.
Hopkins. — A False Friend.
Court. — Garry Owen.
Olympic. — Vaudeville.
Haymarket. — Vaudeville.
Chicago Opera House. — Vaudeville.

Konzerte:

Nordseite-Turnhalle.—Jeden Sonntag Nachmittag Konzert vom Bunge-Orchester.
Südseite-Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert.
Freimaurertempel-Dachgarten. — Jeden Abend Konzert vom Bunge-Orchester.

Lokalbericht.

Hübscher Ertrag.

Die Logenversteigerung für den deutschen Wohlthätigkeits-Ball.

Die gestern erfolgte Versteigerung der Auditorium-Logen für den am Dienstag stattfindenden Jahresball des deutsch-amerikanischen Wohlthätigkeits-Vereins hat die Summe von $5200 für die Vereinskasse ergeben.

Nachstehend folgen die Namen der Parteien, welche bei der Versteigerung mitgeboten, bezw. Logen erstanden haben: J. Baumgartl, Jakob Birk, Rudolph Brand, John W. Bühler, Karl Coerper, Foreman Bros., Peter Fortune, J. B. Grommes, F. Hecht, Dr. F. A. Henning, Jakob Heißler, Christoph Hotz, Paul Jürgens, Jürgens & Andersen, John Kranz, Edmund Lehmann, Berthold Loewenthal, Oskar Maier, Mandel Bros., John Mohr, H. Paepke, Anthony Schmitt, Frau C. Seipp, Wm. C. Seipp, Schlesinger & Mayer, Joseph Theurer, E. Tosetti, Edward Uihlein, Charles Wacker, John Weiß, C. J. Wolf, L. Wolf.

Beamten-Installirung.

Die unlängst von der Unabhängigen Loge „Harmonie Nr. 1" neugewählten Beamten sind gestern durch den Ex-Präsidenten J. C. Weber feierlich in ihre Aemter eingeführt worden. Der neue Vorstand ist wie folgt zusammengesetzt:

Präsident, C. Brethauer; Vize-Präsident, S. Heubach; Redner, C. Specht; Sekretär, M. Weber, Nr. 679 Sheffield Ave.; Finanz-Sekretär, A. Arnstein; Schatzmeister, E. Wischhover; Führer, J. Schloßbauer; Innere Wache, L. Petri; Aeußere Wache, Chr. Fischer; Verwaltungsrath: P. Brand, E. Laitch und E. Naedelen.

Nach der Installirung fand eine Verloosung nebst Tanzkränzchen statt.

Zur letzten Ruhe.

Die sterblichen Ueberreste des vorgestern in seiner Wohnung, Nr. 671 Sedgwick Str., verstorbenen Zigarrenhändlers Fritz Seeger werden morgen Nachmittag zu Grabe getragen werden. Der Verstorbene wurde vor einer Woche von der Grippe befallen, und diese, im Verein mit der hinzugetretenen Lungenentzündung hatte den Tod zur Folge. Aus einer angesehenen Familie in Milwaukee stammend, wo er vor 49 Jahren geboren wurde, hat Fritz Seeger sich stets deutsche Sitte und deutsche Art bewahrt und manche Lanze für die Interessen des Deutschthums gebrochen, indem er fast ein Vierteljahrhundert lang als treues Mitglied der Chicago-Turngemeinde wirkte. Wegen seines wackeren, liebenswürdigen Wesens, war er in deutschen Kreisen wohl bekannt und geschätzt. Es überleben den Dahingeschiedenen die Wittwe und drei erwachsene Kinder.

Zweite Narrensitzung.

„Auf nach Folz' Halle, Ecke Larrabee Straße und North Ave., woselbst der Rheinische Verein seine zweite Narrensitzung abhält", so lautet die Parole für Sonntag, den 22. Januar. Die Sitzung beginnt Nachmittags 3 Uhr 11. Minuten und wird die verflossene erste Narrensitzung weit in den Schatten stellen. Das Programm ist reichhaltiger an humoristischen und satyrischen Vorträgen, als je zuvor. Auch ist es dem Komite gelungen, den größten Bauchredner der Neuzeit für diese Sitzung zu engagiren. Ferner wird eine komische Pantomime, betitelt: „Der Müller und sein Affe", zur Aufführung kommen. Die Hauptattraktion ist bis jetzt noch Geheimniß des Komites. Dem Ganzen wird sich ein flotter Ball anschließen. Die diesjährige Saison schließt am 17. Februar mit einem großen Preis-Maskenball in derselben Halle.

Lady Wallenstein-Hive.

Unter entsprechenden Festlichkeiten wird morgen, Freitag, Abend in Schoenhofens großer Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Avenue, die Installirung der neugewählten Beamten des Lady Wallenstein Hive, No. 124 L. O. T. M., vor sich gehen. Für diese Gelegenheit ist ein besonders interessantes und reichhaltiges Vergnügungsprogramm in Aussicht genommen, so daß allen Festtheilnehmern einige angenehme Stunden garantirt werden können. Unter Anderem werden 16 schmucke junge Damen Marsch- (Drill-) Uebungen zum Besten geben. Kaffee und Kuchen werden Allen frei servirt. Der Vergnügungsausschuß besteht aus den nachbenannten Damen: Ottilie Liedle, Frieda Thompson und Anna Brockmann. Die Installirung der Beamten wird von Louise Henrichs (Deputy Supreme Commander) geleitet werden. Eintrittspreis 15 Cents pro Person.

Aurora-Turnverein.

Am nächsten Sonntage, den 22. Januar, hält der Aurora-Turnverein in seiner Halle, an Ashland Ave. und Division Straße, eine Narren-Sitzung, arrangirt von der „Brüderschaft vom sittlichen Ernscht", ab. Daß es bei dieser Gelegenheit überaus fidel zugehen und eine tolle Faschingslaune vorherrschen wird, braucht wohl nicht erst besonders betont zu werden. Das Arrangements-Komite hat dafür gesorgt, daß das Zwerchfell der Theilnehmer durch komische Vorträge und Gesänge, sowie durch allerlei „Narretheien" ganz besonderer Art in reger Thätigkeit erhalten wird. Am Samstag, den 4. März, veranstaltet der Turnverein in der alten Aurora-Halle, Ecke Huron Straße und Milwaukee Ave., einen „Monster"-Preis-Maskenball.

* Die Lake Shore-Bahn hat sich endlich entschlossen, an der 40. Straße einen Bahnhof für ihre Vorstadt-Passagiere aus jener Gegend errichten zu lassen. Anfänglich wollte die Gesellschaft nur einen hölzernen Schuppen bauen. Daran ist sie aber durch einen Einhaltsbefehl verhindert worden, und so gibt es jetzt ein massives Gebäude, das $5000 kosten soll.

Arbeiterschutz-Gesetzgebung.

Fabrik-Inspektor Arrington wird die Staats-Gesetzgebung um Amendirung der Gesetze angehen, welche zur Regulirung der Haus-Industrie (Schwitzbuden) und zur Beschränkung der Kinder-Arbeit erlassen worden sind. Er verlangt, daß der Betrieb von Schwitzbuden von der Erlangung eines Erlaubnißscheines abhängig gemacht wird, dessen Ertheilung eine Besichtigung des betreffenden Platzes durch einen Fabrik-Inspektor vorauszugehen hat. Ferner soll die Fabrik-Inspektion auf Bäckereien ausgedehnt werden, deren sanitäre Einrichtung in vielen Fällen sehr mangelhafter Art sind. — In Bezug auf das Verbot der Kinderarbeit befürwortet Herr Arrington Ermäßigung der Mindeststrafe für Uebertretungen von $10 auf $5, da viele Friedensrichter in „leichten Fällen" den Angeklagten lieber freisprechen, als zu $10 Buße verurtheilen. — Herr Arrington will von der Legislatur auch eine bedeutende Erhöhung der Bewilligung für sein Departement zu erlangen suchen.

Der Calumet Speisekanal.

Präsident Boldenweck von der Drainagebehörde stellt in Abrede, daß diese sich mit der Absicht trage, den Calumet Speisegraben des alten Illinois und Michigan-Kanals für den neuen Abwasserkanal in Anspruch zu nehmen. Hiervon könne die Rede erst dann sein, erklärt Herr Boldenweck, wenn die Calumet-Region sich dem Drainage-Bezirk anschließt und damit an den Steuerlasten theilnimmt, welche durch den Kanalbau verursacht werden.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Flournoy Str., 103 F. östl. von Spaulding Ave., 25×124, John G. Lobstein an Louisa Holmes, $5800.
Lime Str., 25 F. nördl. von 27. Str., 25×100, Frank Dainga an Johann W. Lawrenz, $1150.
Whipple Str., 122 F. nördl. von 24. Str., 25×125, Frank Novotny an Frank Dusek, $2000.
Cottage Grove Ave., Nordwestecke 69. Pl., 100×125, Alphonso C. Norton und Frau an William J. Banghart, $5.
Loomis Str., Südostecke 49. Pl., 24×114, Josef Tesinsky und Frau an Hermann Becker, $220.
62. Str., 116 F. östl. von Woodlawn Ave., 50×100, The Sixth United Presbyterian Church of Chicago an Ina L. Robertson, $3500.
Ingleside Ave., Nordwestecke 65. Str., 95.7×132, Edgar L. Wells an Orville M. Powers, $7500.
63. Str., 50 F. westl. von Claremont Ave., 50×125, John A. Anderson an Elis Anderson, $1500.
Cornell Ave., 90 F. nördl. von 53. Str., 150×125, Nachlaß von Lucy H. Morgan an Richard Curran, $13,250.
39. Str., Südostecke Campbell Ave., 24½×125, Ed. J. E. Ward an Benjamin R. McLean, $4000.
Lake Ave., 332 F. nördl. von 37. Str., 49.995×160, Ella M. Holden an Carrie B. Morgan, $16,000.
Hamlin Ave., 122½ F. nördl. von Kinzie Str., 24½×125, J. H. Schroeder an A. B. Pease, $3200.
Division Str., 48 F. westl. von Cleaver Str., 24×100, Ferdinand Grosze an die Sisters of the Holy Family Nazareth, $3500.
Humboldt Str., 25 F. südl. von Cortez Str., 25×127½, Mary Grotz und Gatte an John Keleher, $8000.
N. Park Ave., 233 F. nördl. von Wisconsin Str., 18¾ F. bis zur Alley, Charles Brock an Sarah J. Arnold, $5000.
Francisco Ave., 225 F. nördl. von Cortland Str., 25×113½, Louis Garschwich an Andrew J. Baker, $2750.
Mozart Str., 350 F. südl. von Wabansia Ave., 50×100, Catharina Petesch an Chas. E. Jensen, $1000.
North Ave., 49½ F. östl. von N. 48. Ave., 75×125, und anderes Grundeigenthum, L. S. Chamberlin an J. P. Hanson, $1500.
Division Str., zwischen Rockwell Str. und Campbell Ave., 176×120, David G. Hamilton an Mary Gibson, $700.
Grundstücke 237 und 235 LaSalle Ave., 50×151, F. W. Moß u. A. an E. S. Moß, $8000.
Winchester Ave., 225 F. nördl. von Iowa Str., 25×125½, Julius Laurenz an Thomas J. Turney, $1500.
Carpenter Str., 225 F. nördl. von 60. Str., 25×124, C. H. Hefter u. A. durch M. in C. an Anna Schob, $1760.
76. Str., 32.9 F. westl. von Adams Ave., 50×125, Theodore Colby an Martin Colby, $1400.
Dasselbe Grundstück, Martin Colby an Annie Colby, $1400.
Peoria Str., 100 F. südl. von 51. Str., 25×124½, F. G. Haynes an Frank E. Dayton, $1600.
13. Str., 50 F. westl. von Stewart Ave., 99×110, und anderes Grundeigenthum, Crane Company an die Chicago, Burlington & Quincy Eisenbahn-Gesellschaft, $18,291.
12. Str., 321 F. östl. von Canal Str., 24×110, und anderes Grundeigenthum, Dieselbe an Dieselbe, $16,639.
Lot 4, Block 23, Rogers Park, S. A. Wright an Selma E. Morier, $5,250.
Randolph Str., 40 F. westl. von Desplaines Str., 40×90, Julia S. Whiteford an Elizabeth Smeeth, $10.
Randolph Str., 20 F. westl. von Desplaines Str., 20×90, Dieselbe an Dieselbe, $101.
Desplaines Str., Nordwestecke Eagle Str., 40×59, Edith E. Waver an Elizabeth Smeeth, $10.
Dasselbe Grundstück, Edith E. Weaver an Elizabeth Smeeth, $10.
102. Str., 141 F. östl. von State Str., 125×125, und anderes Grundeigenthum, James A. Hall an William M. Hoyt, $3200.
Harrison Str., 122 F. östl. von Jefferson Str., 48×100; Harrison Str., 50 F. westl. von Clinton Str., 48×100, Patrick O'Callaghan und Frau an die Western Electric Company, $45,000.
Dasselbe Grundstück, Edgar A. White an die Western Electric Company, $1.
Harrison Str., 98 F. westl. von Clinton Str., 48×100, Albert E. Kent u. A. an die Western Electric Company, $40,000.
Lawndale Ave., Südostecke W. 25. Str., 150×124, H. Eugene Leigh an Gus. Straus, $4000.
35. Pl., 249 F. östl. von Western Ave., 24×157, Elvira Hall an Robert Dutcher, $2300.
Page Str., 209 F. nördl. von 46. Str., 25×123, Krysztopak u. A. durch M. in C. an Louis H. Streb, $2300.
Rockwell Str., 528 F. nördl. von Milwaukee Ave., 25×135, James Reid u. A. durch M. in C. an P. J. Klapperich, $1699.
Dearborn Str., 565 F. nördl. von 55. Str., 42×100, Sophie Schlatt u. A. durch M. in C. an C. J. Hambleton, $5526.
42. Str., 242 F. östl. von Grand Boul., 25 F. bis zur Alley, Alice B. Jones u. A. durch M. in C. an Bertha Van Hoosen, $3750.
Berwyn Ave., Südwestecke Leavitt Str., 99×124, Johanna M. Johnson u. A. durch M. in C. an den North Avenue Bau- und Leihverein, $1406.
Walnut Str., 204 F. östl. von Lincoln Str., 25×105, George W. Shapeley an Georgeanna C. Stone, $3000.
Douglas Boul., 450 F. südl. von Harrison Str., 50×82, Thomas D. Carter an Ed. H. Kirgis, $3000.
Congreß Str., 75 F. östl. von Albany Ave., 25×150, William Riedy an John Conley, $1325.
Dasselbe Grundstück, John Conley an Alexander Magee, $1325.
St. Lawrence Ave., 307 F. südl. von 48. Str., 41.6×128, Morris Eisenberg an Herman Daniels, $1.
Greenwood Ave., Südwestecke 49. Str., 110×197, Walter C. Nelson und Frau an Daniel F. Crilly, $27,500.
51. Str., Südwestecke Hamlin Ave., 268×601; 52. Str., Südwestecke Hamlin Ave., 268×600, Jacob Woolner an Phillip Dell, $22,500.
Prairie Ave., 263 F. südl. von 18. Str., 72×177½, John W. Doane und Frau (Chicago) an Joseph Robinson und Edward F. Riley (beide aus New York), $125,000.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Bilke, Louise, 65 J., 819 Maplewood Avenue.
Myers, Max, 58 J., 909 Milwaukee Avenue.
Winterlich, Hermann, 36 J., 354 W. North Ave.
Nielsen, Harry, 22 J., 1490 N. Talman Avenue.
Becker, Henry, 56 J., 2842 Dearborn Straße.
Langenhagen, Maria, 68 J., 508 W. 33. Straße.
Katzler, John, 87 J., 248 Mohawk Straße.
Ilans, Ellen, 75 J., 368 W. Congreß Straße.
Bernstein, Catherine, 21 J., 347 North Avenue.
Abel, Josephine, 71 J., 818 Talman Avenue.
Menzies, Ellen, 79 J., 296 Wilson Avenue.
Krüger, Charles, 40 J., 3244 South Park Avenue.
Seeger, Fred., 49 J., 671 Sedgwick Straße.
Paasch, Heinrich, 42 J., 1018 Girard Straße.
Petersen, Martin, 39 J., 9120 Mackinaw Avenue.
Lemke, Robert A., 47 J., 1219 Belmont Avenue.
Ecklund, Nels S., 25 J., 93 Siegel Straße.
Steele, William N., 67 J., 601 Carroll Avenue.
Ahlers, David, 51 J., 915 N. Hoyne Avenue.
Braun, Emilie, 38 J., 1000 Paulina Straße.
Ziegfeld, Ferdinand, 70 J., 328 Larrabee Straße.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Belle gegen Chris. Snellman, wegen grausamer Behandlung; Catharine gegen Bernard von Hollen, wegen Verlassung; Elwine gegen John N. Hackenbruch, wegen grausamer Behandlung; Charles E. gegen Ida Goff, wegen Verlassung; Emma gegen Edward Murtaugh, wegen grausamer Behandlung und Verlassung.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

George E. Spears, Grace M. Saunders, 29, 24.
William Hahn, Mary B. Berger, 36, 26.
Myron E. Long, Katherine T. Guthrie, 29, 21.
John Kruse, Katie Vogt, 21, 19.
Joseph O'Connor, Marie Riley, 24, 21.
Wilfrid Provost, Mary A. Shea, 23, 25.
Henry E. Harris, Fredericka A. Rea, 56, 41.
Frank L. Maddux, Ida B. Leland, 31, 24.
Charles Pelstron, Hilda Borg, 26, 21.
George Beardsley, Jennie Williams, 32, 29.
John B. Bowe, Eva Hunter, 24, 19.
Jan Rozinski, Eva Zlobi, 29, 25.
William Barbrich, Mary Fienel, 23, 18.
Fred Lieb, Bertha Dahlmann, 57, 19.
William F. Barrett, Ellen Maher, 22, 20.
Jerome Hansen, Myrtle E. Glogger, 23, 16.
Harry H. Albin, Rosie A. Pattison, 28, 22.
Benjamin Hokesfeld, Frieda Deda, 27, 20.
Charles Tilgman, Lydia Holfeldt, 24, 23.
Frank Ridder, Mary E. O'Brien, 26, 26.
William T. Dickson, Janet L. Mayne, 65, 41.
Wilber Watts, Bessie Robertson, 21, 18.
Conrad A. Oethill, Louise A. Stack, 24, 19.
J. Francis Tillon, Belle Evans, 31, 21.
John Orva, Bessie G. Hacet, 25, 21.
Michael Seleski, Maryanna Laskiewicz, 28, 28.
Stephen T. Pickett, Catherine A. Burke, 32, 26.
Ralph Schermerholn, Elizabeth Arcus, 21, 19.
Thomas Wninski, Katherine Kornsia, 29, 24.
Herman Brandenburg, Mabel J. Weber, 29, 21.
James D. Reed, Lillie B. Holt, 30, 20.
John Preßley, Nannie Saunders, 24, 22.
Max Wilschke, Augusta Stade, 25, 23.
Charles Wetherell, Mabelle Wier, 21, 19.
Andrew Jorgenson, Marie Spanggaard, 23, 20.
Andrew Rusich, Weronia Olbinski, 28, 18.
August A. Ausfad, Clara Bender, 21, 18.
William Clarke, Bessie Martin, 22, 19.
J. Fred. Wegner, Lizzie Schlenemann, 30, 23.
Fred. S. Smith, Mamie Connell, 22, 23.
Frank E. Pokorney, Annie M. Loudin, 25, 22.
Richard W. Kramer, Cecelia Reubarth, 22, 22.
Olaf Hanson, Hulda Carlson, 27, 21.
Frank Nechvatal, Barbara Trasek, 21, 20.
John Sullivan, Delina Harrison, 45, 25.
Hans B. Hansen, Anne Rasmussen, 23, 22.
John S. Mann, Rose Evertsen, 19, 19.
William Kennedy, Hattie Kennedy, 35, 20.
Emil Thiel, Lydia Perez, 23, 20.
John A. Walburn, Alice E. Wilson, 23, 23.
Fred. Johnson, Helena Lenaeus, 21, 19.
Wilbur J. Emmons, Marianna Corwin, 31, 29.
Thomas Redgrow, Jennie Davis, 32, 21.

Marktbericht.

Chicago, den 18. Januar 1899.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 11—13c; Dairy 12½—17c; Creamery 14—18½c; beste Kunstbutter 15—16c. — Käse: Frischer Rahmkäse 9—11c das Pfund; besondere Sorten 9—11½c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner, 9—10c das Pfd.; Hühner 6—7c; Enten 5½—6c; Gänse 6—7c das Pfund; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 10—11½c das Pfd.; Hühner 7—7½c das Pfd.; Enten 6—7c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.50 das Dutzend. — Eier 19—20c das Dutz. — Kalbfleisch 5—8½ das Pfund, je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer, $1.10—$3.25 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 11—11½c; Hechte 6—6½c; Karpfen und Büffelfisch 2—3c; Grashechte 6—6½c das Pfund. — Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Kochäpfel $2.50—$3.25 per Sack; Duchesse u.s.w. $3.00—$4.50. — Californische Früchte: Bartlett-Birnen $2.25—$3.50 das Faß; Zitronen $3.25—$4.50 per Kiste; Bananen 50c—$1.00 per Gehänge; Apfelsinen $2.00—$3.00 per Kiste.

Kartoffeln.—Illinois, 33—38c per Bushel; Minnesota u. s. w. 28—35c.

Gemüse.—Kohl hiesiger, $1.00—$1.50 per Faß; Gurken 50—85c per Bushel; Zwiebeln, hiesige, 38—40c per Bushel; Bohnen 50c—$1.25 per Bushel; Radieschen, New Orleans, 20—30c per Dutzend Bündchen; Blumenkohl $2.00—$3.00 per Faß; Sellerie 10—15c per Dutzend.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, rother, 69—71c; Nr. 3, rother, 64—68c; Nr. 2, harter, 67—69½c; Nr. 3, harter, 65—66c. — Sommerweizen: Nr. 2, 66¾—68c; Nr. 2, harter, 65—67c; Nr. 3, 62½—65c; Nr. 4, 56—63c. — Mais, Nr. 2, 35¼—35½c. — Hafer, Nr. 2, 28½—28¾c. — Roggen, Nr. 2, 57—58c. — Gerste 42—53c. — Heu $4.00—$9.50 per Tonne. — Roggenstroh $5.00—$6.00.

Schlachtvieh. — Beste Stiere $5.95—$6.10 per 100 Pfund; beste Kühe $3.60—$4.50. — Mastschweine $3.50—$3.75. — Schafe $3.25—$4.25.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Ole Z. Olson, 2st. Brick-Wohnhaus, 2866 N. Ashland Avenue, $3000.
F. Doeber, 2st. Brick-Stores, 5057—59 Halsted Str., $7000.
Oscar Olson, 3st. Brick-Wohnhaus, 11834 Union Avenue, $1800.
W. C. Kravitor, 2st. Brick-Wohnhaus, 6345 Green Straße, $3000.
F. M. Garthwaits, zwei 3st. Brick-Apartment-Gebäude, 6957—9 Union Avenue und 746—8 70. Straße, $20,000.
Joseph Cunut, 1st. Brick-Anbau, 106 W. 18. Str., $1600.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Zwei Kollektoren, auf der Nordseite wohnend. Männer, welche in Von-Haus-zu-Haus-Canvassing erfahren sind, vorgezogen. Lohn $2 pro Tag für 3 Tage. Rest der Woche Kommission. Gelegenheit, sich heraufzuarbeiten. — Adr.: K. 856 Abendpost.

Verlangt: Bäcker, dritte Hand an Brot und Cakes. 166 E. Van Buren Str.

Verlangt: Tüchtiger Lunchkoch.—25 Fulton Str.

Verlangt: Junger Mann, im Saloon zu helfen. Deutsch-Böhme vorgezogen.—4259 Ashland Ave.

Verlangt: Handkoffer- und Lederwaaren-Arbeiter. Fitzgerald Trunk Co., 407 Wells Str. dofrsa

Verlangt: Starker Junge oder Mann, mit Pferden umzugehen. Kleiner Lohn. 1614 Lincoln Ave., Meat Market.

Verlangt: Ein Mechaniker, der auch mechanisch bewegliche Figuren und Automaten für Theater arbeiten kann. Maler und Mechaniker vorgezogen. Adr. O. 429 Abendpost.

Verlangt: Guter Bäckerwagen-Treiber für Privat, Peddler, junger Mann. 1112 N. Oakley Ave.

Verlangt: Junger Mann, um Pferd zu besorgen. Butcher-Shop, 1048 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Mann an Brot. 914 Sheffield Ave.

Verlangt: Junge für Grocery-Store. 242 21. Str., nahe Archer Ave.

Verlangt: Ein guter Abbstgler an Hosen. — 1010 West Van Horn Str. dofr

Verlangt: Industrielle Versicherungs-Männer. Schnelle Beförderung. Nachzufragen 544 W. Madison Str., 8 Uhr Morgens; fragt nach Schneider.

Verlangt: Porter für Saloon-Arbeit. — 1102 Clybourn Ave. dofr

Verlangt: Ein lediger junger Mann als Barkeeper. Muß englisch sprechen können. 74 West Madison Str.

Verlangt: Junger Mann, der etwas böhmisch spricht, als Partner im Saloon. Nur $50 nöthig. Adr.: M. 161 Abendpost.

Verlangt: Ein starker Junge um in einer Bäckerei als Hoftler zu arbeiten; $20 und Board monatlich. M. Schmiedinger, 3105 S. Centre Ave.

Verlangt: Ein Office-Junge. 367 Rush Str.

Verlangt: Treiber, ein junger Mann, der Furniture packen kann. 995 Milwaukee Ave. mido

Verlangt: Agenten und Ausleger für Prämien-Bücher und Zeitschriften, für Chicago und Milwaukee. Beste Bedingungen. B. M. Mai, 146 Wells Str. 14janlw

Verlangt: Tüchtige Agenten für Davenport (Plattdeutsche bevorzugt) für Guitar-Zithern, auch Bücher. Zu erfragen 226 Milwaukee Ave., oder Zimmer 1, Hibernian Hall, Davenport. Felix Schmidt. 14janlw

Verlangt: Coal Mine Loaders. Freie Fahrt. 20 Farmhände. — Roß Agency, 33 Market Str. 13janlw

Verlangt: Das Arbeits-Nachweisungs-Bureau der Deutschen Gesellschaft von Chicago, 50 La Salle Str., vermittelt kostenfrei Arbeitern aller Art Beschäftigung, soweit Aufträge reichen. Arbeitgeber sind ersucht, Aufträge mündlich oder schriftlich abzugeben.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Guter deutscher Koch sucht Stelle für Businesslunch oder in Restaurant. Adr.: 132 North Clark Str., H. Waldeck. mido

Gesucht: $5 Demjenigen, welcher verheirathetem Manne stetige Arbeit verschafft. Adr.: N. 655 Abendpost.

Gesucht: Bäcker aus Berlin sucht Stellung. — J. Pochowski, 3146 S. Morgan Str. dofr

Gesucht: Junger Mann, verheirathet, sucht Stelle als Treiber (stadtkundig) oder Stallarbeit. Henry Heckmann, 38 Clybourn Ave.

Gesucht: Deutscher junger Mann, 18 Jahre alt, sucht Stelle für irgendwelche Arbeit; hat schon Porter-Arbeit und Bartenden gelernt. Adr.: R. 225 Abendpost.

Gesucht: Deutscher Mann sucht irgendwelche beständige Beschäftigung. Kann mit Pferden umgehen. Adr. B. 347 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, welcher im Grünhaus gearbeitet hat und auch mit Hausarbeit und Pferden Bescheid weiß, sucht passende Stelle. Adr. M. 166 Abendpost.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer und Frauen, um deutsche Logen zu organisiren. Guter Verdienst. Geringer Beitritt. Logen und Vereine werden unentgeltlich in Corpore aufgenommen. Adr.: N. 676 Abendpost. 19jan,doja,6t

Verlangt: Finishers an Hosen. 508 N. Marshfield Ave. midofr

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. Stetige Arbeit. 220 W. Division Str. 17janlw

Verlangt: 3 Maschinenmädchen und 2 Handmädchen, 1 Mädchen an der Knopflochmaschine. 1151 S. California Ave. mido

Verlangt: Lehrmädchen für feine Damenschneiderei. Mrs. Goldzier, 919 N. Clark Str. fdo

Verlangt: Zuverlässige Geschirrwäscherin, zweites Mädchen und nettes deutsches Mädchen um am Tisch aufzuwarten. Restaurant, Ecke Wells und Lincoln Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 707 W. 19. Str. doff

Verlangt: 2 Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen, bei deutscher Frau. 104 Canalport Ave. dofr

Verlangt: Ein Mädchen als zweite Hand bei Kleidermacherin. 103 Newberry Ave.

Verlangt: Erfahrene Arbeiterinnen an Damen-Wrappers. Gute Preise. Arbeit nach Hause zu nehmen. Zimmermann, 400 Central Union Block, Madison und Market Str. dofr

Verlangt: Ein Mädchen, welches das Kleidermachen erlernen will. 751 N. Halsted Str.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Westen. 483 N. Wood Str.

Verlangt: Hand- und Maschinen-Mädchen für Shepröcke. 375 W. Division Str.

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Nachzufragen 225 Vilas Place, Ravenswood. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. — 83 Evanston Ave., Store.

Verlangt: Eine deutsche christliche Frau, nicht über 40 Jahre, als Haushälterin bei einem Wittwer mit Kindern. Gutes Heim. $2 die Woche. — 137 Bedder Str., Hinterhaus.

Verlangt: Ein Mädchen von 13—14 Jahren. — 1833 Arlington Place, 1 Block nördl. von Fullerton Ave. Nachzufragen Morgens. dofr

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von drei Erwachsenen. Lohn $4.00. Bringt Empfehlungen. Nur Vormittags nachzufragen. 1502 E. Leland Ave., nahe dem Lake.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Wäsche ausgegeben. Kleine Familie.—Schoen, 734 W. North Ave.

Verlangt: Eine ältere Wittwe ohne Kinder, als Hauswirthschafterin, eine die alle Arbeit versteht und willig ist, alle Arbeit zu thun, bei einem Wittwer mit zwei Kindern. — 139 Cornelia Str., W. Fred. Holzkampf. doff

Verlangt: Junges Mädchen, bei leichter Hausarbeit zu helfen und für Kind, 3 Jahre alt. — Mrs. H. B. Hanford, 658 West 20. Str.

Verlangt: Junges Mädchen von 14 Jahren, auf ein Baby zu achten. Nachzufragen: 430 Springfield Ave., 1 Block nördlich von Chicago Ave. dofr

Verlangt: Aeltere, arbeitsame Frau als Haushälterin für Familie von 3 Personen, wo die Frau fehlt. Nachzufragen nach 4 Uhr Nachmittags. — Neumann, 1026 West 12. Str.

Verlangt: Ein Kindermädchen, zwischen 14 und 16 Jahren. 324 Roscoe Boulevard.

Verlangt: Starkes gewecktes Mädchen, 15 bis 16 Jahre alt, um Knöpfe anzunähen und zu sortiren. 15 S. Canal Str., 4. Floor.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 39 Clifton Ave., nahe Centre Str., 2. Floor.

Verlangt: Scheuer-Frau für Treppen, am Samstag. $1.00. 267 N. Clark Str., Flat 17.

Verlangt: 100 Mädchen, für die besten Plätzen, Stellen frei. 225 E. 26. Str.

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen in kleiner Familie. 483 Ashland Boulevard.

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen für Hausarbeit. 752 West 20. Str., Ecke Wood Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1681 Barry Ave. dofr

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen. — 5617 Ashland Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. A. Churan, 664 Lincoln Ave. dofr

Verlangt: Ein junges Mädchen, gut bewandert in Hausarbeit. Keine Wäsche. 128 Lyster Ave., Ecke N. Robey Str., nahe Fullerton.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — 6701 Halsted Str. doff

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—879 35. Place.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 540 Blue Island Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein erfahrenes deutsches Mädchen in einer kleinen Familie, für allgemeine Hausarbeit.—216 Schiller Str. dofr

Verlangt: Ein Kindermädchen. 275 E. 46. Str.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Privatfamilie, eines das kochen, waschen und bügeln kann. Referenzen. 459 LaSalle Ave., Flat C.

Verlangt: Gute Waschfrau mit Empfehlungen, für 4 Tage in der Woche. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Eine ältere Frau für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. Lohn $2.50. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Aelteres häusliches Mädchen oder Frau in mittleren Jahren, evangelisch, ohne Anhang, für allgemeine Hausarbeit, nach Wilmette, bei zwei älteren Leuten (kleines Haus). Gutes Heim, sowie Behandlung. Muß Brot backen, waschen und bügeln können. Anfangs-Lohn $3. Adr.: P. 354 Abendpost. doff

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, eines das waschen und bügeln kann. — 5516 State Str.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 3406 S. Park Ave., 2. Flat.

Verlangt: Fleißiges Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 1563 Clybourn Ave.

Verlangt: Aelteres anständiges Mädchen für Hausarbeit. 4714 Wabash Ave.

Verlangt: Mädchen oder junge Frau bei Kindern. 636 Sedgwick Str. doff

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 120 Wells Str.

Verlangt: Eine Frau als Haushälterin. 157 E. Division Str., Grocery Store.

Verlangt: Sofort, erster Klasse Köchin für großes Restaurant. Referenzen. Vorzusprechen 134 E. North Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 284 West Division Str., Candystore.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 44 Orchard Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 690 Fullerton Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 778 Larrabee Str., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit und Kinder zu besorgen. 389 Wells Str.

Verlangt: Guter Lohn und gutes Heim für starkes, älteres Mädchen. 425 Division Str., nahe Wells Str. dofr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn und Heim. 352 Dayton Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 717 Elkgrove Ave.

Verlangt: 10 Mädchen für Hausarbeit. 195 North Ave.

Verlangt: Köchinnen und Hausmädchen, sofort. 578 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 2109 Lexington Str., Ecke W. 40. Str. mido

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1131 S. California Ave. dimido

Verlangt: Köchinnen, Haushälterinnen, zweite Mädchen, eingewanderte Mädchen werden auf das Schnellste in feinen Privatfamilien plazirt. Mrs. Anna Meusel, 599 Wells Str. 11janlm

Verlangt: Ein Mädchen für Boardinghaus. 1082 Clybourn Ave. dimido

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4818 Forrestville Ave. 13janlw

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn, in feinen Privatfamilien, durch das deutsche Vermittlungsbureau, jetzt 479 N. Clark Str., nahe Division, früher 599 Wells Str., Mrs. C. Runge. 3jn1m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 32. Str., nahe Indiana Ave. 5dz*

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Kindermädchen, Hausarbeitsmädchen werden untergebracht bei feinsten Familien durch Mrs. S. Mandel, 200 31. Str. 30dz1m

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455. 8dz*

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Kleines Haus. 3635 Prairie Ave. mido

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 4740 Ashland Ave. mido

Verlangt: Mädchen oder ältere Frau für Hausarbeit. 5628 Dearborn Str. midofr

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Kinder und leichte Hausarbeit. 737 N. Halsted Str. — Mrs. Meier.

Gesucht: 4 Mädchen suchen Plätze. 195 North Ave.

Gesucht: Aeltere Frau, kann alle Hausarbeit verrichten, sucht passende Stelle. 434 N. Clark Str., 1. Floor.

Stellung gesucht für 3 Köchinnen, 2 zweite und 2 Kindermädchen. 3340 S. Halsted Str.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Einer der ältesten Saloons, gegenüber wo die neue Postoffice gebaut wird. Der größte Bargain in der Stadt.—Adr.: Y. 906 Abendpost.

Zu verkaufen: Billig, eine gutgehende Grocery und Market. Nachzufragen: 213 St. Louis Ave. 19janlw

Zu verkaufen: Englische Zeitungsroute, sehr billig. Fred Koester, 516 Hastings Str.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, 2 Pferde, Wagen, gute Restaurant-Route. K. O. 217 Abendpost.

Zu verkaufen: Candy- und Zigarren-Store, billig. 913 21. Str. doff

Zu kaufen gesucht: Eine Bäckerei auf der Südseite. Möchte am liebsten Storegeschäft. Adr.: M. 168 Abendpost.

Hotel — Hintze, 88 Washington Str. — $1500 (3 Anzahlung); nahe Courthaus; 24 Zimmer; Miethe $90; drei Jahre Lease. Tauschgeschäft ausgeschlossen. Seltene Gelegenheit. 13janlw

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt, anständiger, junger Mann, mit etwas Geld, für Saloon und Logenhalle. 578 Wells Str.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise, Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed". Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Dokumente ausgestellt und beglaubigt.—Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1.
The Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 10, nahe Madison.
Herman Schultz, Anwalt.
Chas. Hoffman, Konstabler. 29oklj

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Economy Law & Adjustment Co., 152 und 154 LaSalle Straße, Zimmer 15, zwischen Madison und Monroe Str.
Emil Baulmann, Anwalt.—Georg Haas, Konstabler.
Officestunden: Von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends, Sonntags von 8 bis 1 Uhr. 21dez1m

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5novlj

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau Margaretha Groth, geb. Junge, etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für nichts hafte. — S. Groth, 791 West Chicago Avenue.

Bekanntmachung. — Meine Frau Maria Sprawiski hat mich böswillig verlassen und ich bezahle keine Schulden, die sie auf meinen Namen macht.—Emil Sprawiski, 265 Cornell Str.

Tyroler-Sänger-Truppe kann engagirt werden für Konzerte. 292 E. North Ave. 19jandoffddsa

Mrs. Margret wohnt 366 Wells Str., Eingang in Elm Str. 21nov2m

Patente besorgt und verwerthet. Berthold Singer, Patentanwalt, 56 5. Ave., offen Sonntag Vorm.

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Wittwe, 38 Jahre alt, stattliche Erscheinung, nicht ungebildet, von ehrenwerthem und gutmüthigen Charakter, tüchtige Hausfrau, christlich gesinnt, von heiterem Temperament, $3800 Vermögen, wünscht mit rechtschaffenem edelgesinntem Herrn, Wittwer nicht ausgeschlossen, bekannt zu werden. Sieht nicht auf Geld. Näheres durch G. Kuhl, 498 N. Clark Str., 1 Treppe hoch. Zu sprechen von 9 Vorm. bis 9 Abends. Auch Sonntags.

Heirathsgesuch. Zwei anständige junge Männer, mit gutem Einkommen und Baarvermögen, wünschen Bekanntschaft mit anständigen Mädchen oder Wittwen, zwecks Heirath. Vermögen erwünscht, jedoch nicht Hauptbedingung. Auskunft ertheilt F. Stephan, 578 Wells Str. Sprechstunden von 9—9 Uhr. Auch Sonntags.

Heirathsgesuch: Anständiger Mann, Wittwer, mit 2 Kindern, 4 und 6 Jahre alt, gut erzogen, mit gutgehendem Barbershop, sucht Bekanntschaft mit anständigem Mädchen oder Wittwe, im Alter von 35 Jahren. Auskunft ertheilt F. Stephan, 578 Wells Str.

Heirathsgesuch. Ich suche die Bekanntschaft eines braven deutschen Mädchens, katholischer Konfession, etwa 25—30 Jahre alt, mit ungefähr $3000 Vermögen, zwecks Verehelichung bei gegenseitiger Neigung. Mein Vermögen beläuft sich auf $20,000. Bin Bauhandwerker. Adr.: K. 865 Abendpost.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: 2 Boarders. 616 West Superior Str. dofrsa

Zu vermiethen: Elegant möblirte Zimmer. 199 W. Randolph Str., Hotel „Austria". Transient 50c, wöchentlich $1.50. mido

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 4 Zimmer, hell und sauber, $7. 55 Tell Court. bdo

Zu vermiethen: Haus mit großem Garten, für kleine Familie. $10 per Monat. 1501 Milwaukee Ave. Guter Platz für Schuhmacher.

Zu vermiethen: 4 Zimmer, modern. $5. 367 W. North Ave. dsamdidosa

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Bester Tanzunterricht kostet $2.00 monatlich. Minna Schmidt, 601 Wells Str., und 805 Steinway Halle.
Verlangt: Kinder und junge Mädchen für Ballett-Schule. 16jan2w

Gründlicher Zither-Unterricht wird in Prof. Habrechts Zither-Schule, 413 E. North Ave., nach der besten Methode ertheilt. Großartiger Erfolg. 2 Lektionen wöchentlich. $3 per Monat. 9dez2m

Prof. Oswald, hervorragender Lehrer für Violine, Mandoline, Piano, Zither und Guitarre. Lection 50 Cents. Instrumente geliehen. 952 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. 16feblj

Bicycles, Nähmaschinen rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite-Office von Standard Nähmaschinen, Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7lj*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mj*

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Hund, Great Dane, Name „Prinz", weiße Füße, weiße Brust, weißer Fleck am Kopf. Wiederbringer erhält Belohnung. — Koch, 901 Melrose Str.

Zu verkaufen: Expreßwagen und Geschirr. 442 Clybourn Ave. mbmi

Wagen, Buggies und Geschirr, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ehrhardt 395 Wabash Ave. 4janlmo

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Showcase, 2 Counters, billig. 3067 N. Wood Str. dofr

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland!

Waldland!

Gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, und ist zu verkaufen durch eine alte wohlbekannte Firma, welche schon an etwa dreitausend Farmer Land verkauft hat, und jetzt noch im Besitz von etwa 40,000 Acker schönen Waldlandes ist, welches zu billigen Preisen und sehr günstigen Zahlungsbedingungen hierdurch zum Verkauf angeboten wird. Guter fruchtbarer Boden, gutes Holz, gutes Wasser, gesundes Klima und gute Markt für Alles.

Das Holz ist die erste Ernte von diesem Lande. Alle diejenigen Leute, welche meinen, daß das Holz in dieser Gegend keinen Werth habe, sind eingeladen, jetzt, während des Winters, hinauszufahren und sich zu überzeugen, welche Einnahme die Farmer durch das Holz haben.

Um weitere Auskunft, freie Landkarten und ein illustrirtes „Handbuch für Heimstätte-Sucher", schreibe man an die untenstehende Adresse, oder geht und spricht mit dem Vertreter der Firma, J. H. Koehler, welcher am Dienstag, den 31. Januar, von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends in seiner Chicago Office, im zweiten Stock Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Avenue, für einen Tag zu sprechen sein wird.

Adresse: Wis. Valley Land Co., Wausau, Marathon Co., Wis. Bitte diese Zeitung zu erwähnen. 31dz—31jan,sadido

Farmen zu vertauschen. Große und kleine Farmen in Michigan und Wisconsin, gegen Chicago Eigenthum oder auf kleine Abzahlungen. Geld zu 4 Proz. Grundeigenthums- und Geschäfts-Makler.—Ullrich, 1409, 100 Washington Str. 27sep*

$600.—Noth bricht Eisen.—$600. 80 Acker Farm, Haus, 2 Scheunen, 2 Pferde, Wagen, Kuh, Brunnen; 15 Acker unter Pflug; $300 Anzahlung; Wood County; Kirchen, Schule; guter Boden. Ullrich, Verwalter, 34 Clark Str., R. 413. 13jalw

Deutsche Kolonie in Virginien. — Gelegenheit äußerst günstig. 30 Familien bereits dort. Auskunft ertheilt Rev. B. Burfeind, 10608 Leavitt Str., Chicago, Ill. 17janlm

Nordwest-Seite.

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer-Häuser, zwei Blocks von Elston Ave., Electric Cars an Warner Ave. (Addison Ave.), mit Wasser- u. Sewer-Einrichtung; $50 Anzahlung, $10 per Monat. Preis $1400. Ernst Melms, Eigenthümer, Ecke Milwaukee und California Ave. 5ja*

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen. Streng reelle Behandlung. Auch Farmen vertauscht. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 13dz,didosabw

Verschiedenes.

Grundeigenthum und Geld.—Eine große Anzahl Wohn- und Geschäftshäuser auf der Nordseite und in Lake View, Farmen in Illinois, Wisconsin, Indiana und Michigan, billig zu verkaufen oder zu vertauschen.—Privatgelder gegen 5, 5½ und 6% zu verleihen. Schnelle und reelle Bedienung garantirt. — Schmidt & Elser, 222 Lincoln Ave., Ecke Webster Avenue. 11jan,dosamo,1m

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen von $20 bis $400 unser Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 128 LaSalle Str., Zimmer 1. 20aplj

Wenn Ihr Geld braucht, dann kommt zu Eagle Loan Co., O. C. Boelcker, Leih-Agent, 70 LaSalle Str., Zimmer 34, 3. Floor.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
$20 bis $500 zu verleihen auf Möbel, Pianos, Lagerscheine u. s. w. an Leute besseren Standes, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten. Leichte monatliche Abschlagszahlungen nach Wunsch. Ihr könnt das Geld für lange oder kurze Zeit haben. Leute, die Verschwiegenheit haben wollen, finden es zu ihrem Vortheil, bei uns vorzusprechen, ehe sie anderswo hingehen. Es ist unbedingt nothwendig, wenn Ihr Geld borgt, daß Ihr zu einem verantwortlichen Geschäft gehet.
Verschwiegenheit gesichert und anständige Behandlung. — Deutsches Geschäft.
Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. 28fe*

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, Zimmer 12, Haymarket Theatre Building, 161 W. Madison Str., dritter Floor.
Wir leihen Euch Geld zu großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Unsere Westseite-Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11ap*

Chicago Credit Company, 99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View.—Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann. Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office 534 Lincoln Av. gehen. Main-Office 99 Washington Str., Zimmer 304. 5ja*

Wenn Ihr Geld braucht und auch einen Freund, so sprecht bei mir vor. Ich verleihe mein eigenes Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, ohne daß dieselben aus Eurem Besitz entfernt werden, da ich die Zinsen will und nicht die Sachen. Deshalb braucht Ihr keine Angst zu haben, sie zu verlieren. Ich mache eine Spezialität aus Anleihen von $15 bis $200 und kann Euch das Geld an dem Tage geben, an dem Ihr es wünscht; Ihr könnt das Geld auf leichte Abzahlungen haben oder Zinsen bezahlen und das Geld so lange haben, wie Ihr wollt. — A. H. Williams, 69 Dearborn Str., im 4. Stock, Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str.

Braucht Ihr Geld? Wir haben Geld zu verleihen in Summen von $500 aufwärts, auf Grundeigenthum, zu billigsten Raten. Wir verkaufen und vertauschen Häuser und Lotten schnell und zu Eurem Vortheil! Wm. Freudenberg & Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 510. 18janddsa*

Northwestern Mortgage Loan Co., 465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.
Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. zu billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 11jalj

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia; Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. 13ag*

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen, zu 5, 5½ und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 13dzdido,jabw

Geld zu verleihen.—Wir haben eine große Summe Chicago-Geld und besorgen prompt jede Nachfrage. Niedrigste Raten. Madden Bros., 204 Dearborn Str. 20sep*

Geld zu verleihen zu mäßigen Zinsen, in irgend einer gewünschten Summe. — Arnold Tripp, 122 Randolph Str., Room 801. dimido

Wollt Ihr Geld borgen? Irgend eine Summe geliehen.—Zimmer 620, 85 Dearborn Str. 16janlw

Privatgeld zu verleihen zu 4 und 5 Prozent. — Adr.: R. 230 Abendpost. 16janlw

Geld ohne Kommission zu 5, 5½ und 6 Prozent auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum. Anleihen zum Bauen. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15ma*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Büttner, Deutscher Advokat und Notar. Rath unentgeltlich. 18 Jahre Praxis in allen Gerichten. 160 Washington Str., Zimmer 302 und 303. 5aglj

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848, Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 105 Osgood Str. 8novlj

Julius Goldzier. John L. Rogers. Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte. Suite 829 Chamber of Commerce. Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $100 für feines Bauernupright Piano; $5.00 monatlich. Bei Aug. Groß, 682 Wells Str. 17janlw

Nur $35 für ein feines Rosewood Case & Sons Piano. 317 Sedgwick Str., nahe Division Str. 17janlw

Im Schatten des Doppelgängers.

Hans Freilings Lehr- und Wanderzeit diesseits und jenseits des Ozeans.

Roman von Karl Gundlach.

Copyrighted 1898. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Ich sagte dem Pastor, wer der Reiter sei, und daß sein Alleinkommen mir sonderbar erscheine.

Wir eilten ihm entgegen und bestürmten ihn alle zugleich mit Fragen.

Er sah sehr niedergeschlagen aus, und es ahnte uns nichts Gutes. Wir halfen ihm vom Pferde, wodurch er natürlich nur um so langsamer herunterkam, und führten ihn unter den Baum, wo wir gesessen hatten, und nun endlich gab er Antwort auf die Fragen: „Wo ist Wildenberger?" „Ist ein Unglück geschehen?"

„Ich hoffe nicht!" antwortete er. „Wildenberger und Mathilde sind seit acht Tagen verschwunden."

„Verschwunden?" riefen wir entsetzt.

„Wie vom Erdboden weggekehrt.

Wir kamen glücklich in Mexiko an und Dank meinen Bekanntschaften mit der dortigen Polizei fanden wir auch bald die Spuren des Kunden.

Er hatte der Bequemlichkeit halber und offenbar auch, um seine Unkenntniß des Landes zu verheimlichen, seine Begleiter zum Einwanderungs-Kommissär geführt und diesem die Wahl des Landes überlassen.

Der Mann hatte ihnen Landstrecken im Staate Vera Cruz empfohlen mit dem Bemerken, dort fänden sich die besten Aussichten für Vanille-Pflanzungen bei billigem Grund und Boden. Daraufhin waren sie nach Jalapa abgereist.

Wir machten uns natürlich sofort zur Verfolgung auf und fanden in Jalapa auch richtig die beiden Herren aus Geneva, die sich sehr über unsere Ankunft freuten. Sie konnten sich selbstverständlich ohne Kenntniß des Spanischen nicht helfen und schimpften fürchterlich auf ihren Führer.

Der wackere Baron von Hohenstein war durchgebrannt."

„Durchgebrannt?!" riefen wir erstaunt, und ich setzte hinzu:

„Das wirft ja die nöthige Beleuchtung auf den Halunken."

„Durchgebrannt!" bestätigte Borowsky. „Durchgebrannt mit der ganzen Reisekasse. Aber der Humor dabei ist: der Schlingel war nicht alleine durchgegangen, er hatte sich eine hübsche Begleiterin von Chicago mitgebracht, in deren Gesellschaft er sich wahrscheinlich seitwärts in die Büsche geschlagen hat, der Schwerenöther."

„Wo war denn der Kerl hin?" fragten wir.

„Das war eben die Frage!" antwortete Borowsky. „Daß wir's an nichts fehlen ließen, seinen Aufenthalt ausfindig zu machen, können Sie sich denken. Aber nicht einmal die Richtung konnten wir erfahren, in der er die Stadt verlassen hatte. Nur soviel stellte sich heraus, daß er die Eisenbahn nicht benutzt hatte. Wir mußten sonach annehmen, daß er sich in die Berge geflüchtet habe, und da war guter Rath theuer."

Wir beschlossen, getrennt die Jagd aufzunehmen.

„Ich engagirte mir einen tüchtigen Führer und einen Polizisten und zog von Dorf zu Dorf, von Hof zu Hof, in nördlicher Richtung, während Wildenberger mit Mathilde und dem Herrn Schein mehr nach Südwesten hin die Wege in die Berge absuchte. Mir schlossen sich die beiden Herren aus Geneva an.

Nach langen vergeblichen Tagewerken kamen wir niedergeschlagen nach Jalapa zurück und trösteten uns dabei mit der Hoffnung, Freund Wildenberger hätte mehr Glück gehabt. Das wußten wir, wenn er den Schlingel unter seine Fäuste bekommen hätte, würden wir ihn auch zu sehen kriegen. Aber kein Wildenberger ließ sich blicken.

So vergingen zwei Tage, und da fingen wir doch an ängstlich zu werden und nahmen Wildenberger's Spur auf. Das führte auch zu nichts.

Er hatte zuerst verschiedene Richtungen abgesucht und sich dann in's Gebirge gewandt, wo wir bald jede Spur verloren. Suchen Sie einmal in diesen Urwäldern nach einem Menschen! Wenn man sich da mit der Axt einen Weg gebahnt hat, kann man bald den Rückweg nicht mehr finden; die üppige Tropenvegetation überwuchert eben Alles mit der größten Schnelligkeit, fast „zusehends," möchte man sagen.

Die einzige Hoffnung, die ich nun noch habe, ist, daß die Verschwundenen den Weg hierher finden. Wildenberger ist ja doch nicht zum ersten Mal in diesem Lande, und wenn er sich nicht selbst aus dem Dunkel der Wälder herausfindet, helfen kann ihm von außen her Niemand. Wir müssen es vollständig dem Zufalle überlassen, ob wir sie wiedersehen werden."

Da waren wir nun am Ziele, alle Hindernisse, alle Mühen des Lebens wähnten wir beseitigt, überwunden — und unsere Freunde, die unser Glück theilen sollten, waren verschollen im Urwalde, mitten in unbekannten Gefahren, vielleicht hilflos abgeschnitten von der Welt, einem entsetzlichen Ende entgegensehend, oder wohl gar — — Nein! Das durften wir nicht denken! Wir mußten Mittel und Wege finden, den Lebendigbegrabenen zu helfen.

Aber wie?

39. Kapitel.

Wem Hans und Bertha Freiling in Oaxaca begegneten, und weche Ueberraschung ihnen Abends zu Theil ward.

In thatenloser Angst vergingen zwei Tage, ohne daß von der Stadt Mexiko oder von Jalapa her irgend eine Nachricht kam. In Jalapa hatte Borowsky unsere Adresse gelassen und war selber, gleich nachdem er uns die Unglücksbotschaft gebracht hatte, nach der Stadt Mexiko gefahren, um dort mit Hilfe seiner Bekanntschaften zu versuchen, ob sich etwas thun ließe, Licht in das Dunkel zu bringen.

Die Ungewißheit brachte uns fast zur Verzweiflung, und wir benutzten die Gelegenheit und fuhren mit einem Schweizer der Kolonie, der Geschäfte in Oaxaca hatte, dorthin; vielleicht waren Briefe für uns auf der Post liegen geblieben.

Alles umsonst; auf der Post wußte man sonst von nichts.

Niedergeschlagen gingen wir zu der Fonda zurück, wo wir den Schweizer erwarten sollten.

Plötzlich an einer Straßenecke stieß Bertha einen leisen Schrei aus und deutete nach der anderen Seite der Straße.

Dort nahmen eben zwei Herren von einander Abschied, und der eine wandte sich uns zu.

„Der Pfaffe!" flüsterte Bertha.

Ja, er war es; es war mein Doppelgänger, trotz des Vollbartes war er nicht zu verkennen.

Auch er schien uns erkannt zu haben und wollte offenbar seitwärts ausbiegen.

Mit ein paar Sprüngen stand ich vor ihm und sagte höflich und bestimmt:

„Lieutenant von Buchenau! Auf ein Wort!"

Kalt sahen mich die grauen Augen an — es war kein Zweifel mehr, ich hatte meinen Mann gefunden. Aber höhnisch und ruhig klang es mir entgegen:

"Vd. esta equivocado, nombre mio es Don Enriquez de Hohenstein."

Wie vom Schlage getroffen taumelte ich zurück.

Mein Doppelgänger und der Wildenbergers waren die gleiche Person.

Zugleich fühlte ich aber auch, daß ich eine kolossale Dummheit gemacht hatte: Der Mann da vor mir gehörte offenbar nicht zu Denen, die sich verblüffen lassen.

Er sah mich ruhig von oben bis unten an und sagte höflich, aber abweisend kalt:

"Caballero! Beso a Vd. la mano. Tuye mucho placer." (Ich habe die Ehre! Es war mir ein besonderes Vergnügen.)

Und ehe ich mich besinnen konnte, war er um die Ecke verschwunden.

„Da haben wir den Salat!" sagte ich niedergeschlagen. „Dort geht der Kerl hin und lacht mich am Ende noch aus."

Ruhig schob Bertha ihren Arm unter meinen und zog mich weiter.

„Nur ruhig Blut!" ermahnte sie. „Wer zuletzt lacht, lacht am besten. Der entgeht uns nicht, er hält sich für viel zu sicher, zumal er ja doch nicht wissen kann, daß wir etwas von Wildenbergers Doppelgänger wissen. Aber großartig ist es doch, daß wir nun Beide in einem haben. Der Herr ist wirklich sehr vielseitig."

„Die Erkenntniß hilft uns sehr wenig!" sagte ich gedrückt. „Wildenberger ist nicht da, Borowsky ist nicht da, und wir können den Burschen nicht festhalten, wir haben ja nicht den geringsten Beweis, daß er ein Schwindler ist. Bis Borowsky kommt, ist er vielleicht schon über alle Berge. Daß ich auch so dumm sein mußte, ihn anzureden!"

Bertha lachte und beruhigte mich:

„Das hat gar nichts zu sagen, im Gegentheil! Wir wüßten ja sonst nicht, wen wir vor uns haben. Ich denke, Herr Borowsky wird seine Freude haben."

„Richtig!" sagte ich. „Dem muß ich gleich nach Mexiko telegraphiren, daß er sofort komme."

Bertha stimmte bei und setzte hinzu:

„Und dann so rasch wie möglich aus dem Gesichtskreise des Herrn von Buchenau-Hohenstein, daß er nicht etwa doch noch Verdacht schöpft."

Gesagt, gethan! Wir telegraphirten an Borowsky und fuhren dann mit unserm Schweizer nach Neu-Bern zurück.

Vor dem Orte stiegen wir ab und gingen langsam dem Pfarrhause zu.

Gesprochen ward nichts, das Schicksal Wildenbergers und Mathildens machte unsern Gedanken zu sehr zu schaffen.

„Hurrah!" donnerte es plötzlich in unsere Ohren.

Das war Wildenbergers Löwenstimme und im nächsten Augenblick lagen wir uns in den Armen.

Ja, da war er, da war Mathilde.

Aber jetzt sahen wir erst, Wildenberger trug den rechten Arm in einer Binde und sah überhaupt angegriffen aus.

„Ja!" sagte er lachend. „Seht mich nur an! Ich bin noch ziemlich ganz. Viel hätte nicht gefehlt, und wir hätten uns nicht wieder gesehen. Hier steht mein Schutzgeist: wenn Mathilde nicht wäre, wäre ich jetzt nicht mehr. Seht sie nur einmal an! Sieht sie in ihrem Bergsteigeanzug nicht aus wie die leibhaftige Jungfrau von Orleans?"

Mathilde hielt ihm mit der Hand den Mund zu und sagte:

„Stille doch! Du mußt überhaupt Alles hübsch der Reihe nach erzählen. Ich werde genau Acht geben, und wenn Du auf eigene Faust dichtest, fahre ich Dir gleich dazwischen."

„Recht so!" sagte der Pfarrer. „Setzt Euch Alle einmal hübsch hierher, und dann erzählt uns Freund Wildenberger seine Erlebnisse im Urwalde. Da kommt meine Frau mit Chokolade und Bananen, und nun fehlt nichts mehr zur Gemüthlichkeit."

Die Frau Pfarrer, eine behäbige Matrone, schien ebenfalls ganz glücklich zu sein, daß Wildenberger da war.

„Ist er nicht ein lieber Mensch?" rief sie. „Kommt selbst aus dem dicksten Urwalde zu uns! Und das Frauchen, nein, die hab ich nun ganz in's Herz geschlossen, weil sie so — —"

„Pst!" ermahnte der Pfarrer. „Laß einmal Wildenberger sein Abenteuer selber erzählen und halt hübsch den Mund."

„Na ja! Ich bin ja schon stille," meinte sie. „Aber ein nettes Weibchen ist sie doch."

(Fortsetzung folgt.)

Chinesische Kaiserinnen.

Es gibt wohl auf dem weiten Erdenrund zur Zeit keine Frau, die fortgesetzt das öffentliche Interesse in gleichem Maße beschäftigt, wie die Kaiserin-Wittwe von China, die „chinesische Semiramis". So seltsam auch das Bild dieser merkwürdigen Frau berühren mag, die eigentlich nur durch sich und ihre Willenskraft seit mehr als dreißig Jahren die Herrschaft im Riesenreiche behauptet, — neu ist eine derartige Erscheinung nicht in der Geschichte Chinas. In keinem Volke, auch nicht bei den Franzosen, hat die Frau eine so große und — man muß das zugestehen — eine so verhängnißvolle Rolle gespielt wie bei den Chinesen. Mögen einige Beispiele bekunden, wer die Kaiserinnen waren, von denen die chinesische Geschichte erzählt.

Die Messalina unter diesen war Wei-hi, welche im 18. Jahrhundert vor Christi Geburt ihr Wesen trieb. Sie war die ob ihrer Schönheit berühmte Tochter des Fürsten Schich. Als diesem der chinesische Kaiser Kieh (1818—1766 v. Chr.) den Krieg erklärte, unterwarf er sich und sandte Wei-hi als Geisel in den Harem des Kaisers. Dieser wieder unterwarf sich dem Liebreiz des schönen Mädchens, machte sie zu seiner Gemahlin und plünderte sein Reich, um ihren Launen zu genügen. In den Gärten des Kaiserpalastes wurde ein Teich angelegt, den man zu Festen mit Wein füllte. Dort badeten und tranken die Gäste des Kaiserpaares, bis das Fest in allgemeiner sinnloser Trunkenheit endete. Als sich der Aerger über solches Treiben bedrohlich meldete, wurde für Wei-hi ein Schloß unter der Erde gebaut, und die Geschichtsschreiber melden nur, daß sie sich schämen, niederzuschreiben, was dort geschah. Das Ende war ein Aufstand, die Entthronung und der Tod des Kaisers Kieh.

Weitaus harmloser und nur durch thörichten Uebermuth richtete eine andere Kaiserin ihren Kaiser-Gemahl und sich selbst zu Grunde. Pau-tze war erst Sklavin und dank ihrer Schönheit dann Gemahlin des Kaisers Yin (781—770 v. Chr.). Sie war nicht eben lasterhaft, aber launisch in ihren Wünschen, sie verstand es, zu schmollen und das Verrückteste zur That werden zu lassen, wenn sie sich Spaß davon versprach. Einmal verlangte sie, man solle die Leuchtfeuer anzünden. Das war der Alarmtelegraph in China, der den Vasallen ankündigte, es drohe Krieg, und der sie aufforderte zur Heerfolge. Sie kamen alle mit ihren Reitern und ihrem Troß. Pau-tze aber lachte und hatte ihren Spaß daran, als die Treuen grollend wegen des Weiber-Hohnes wieder abzogen. Bald darauf gab es ernsthaften Krieg. Die Leuchtfeuer wurden wieder angezündet, aber niemand kam. Der Feind eroberte die Residenz, tödtete den Kaiser, und die schöne Pau-tze kam als Sklavin in den Harem eines kleinen Fürsten.

Vielfach an die jetzt regierende Kaiserin-Wittwe erinnert das, was die Chronik von der Kaiserin Lu-schih (206—189 v. Chr.) erzählt, der regierenden Wittwe nach dem Kaiser Kautsin. Dieser Kaiser hatte für eine Harems-Sklavin Namens Tsi eine starke Zuneigung gefaßt, und wenig hätte gefehlt, so wäre Tsi Kaiserin und ihr Sohn Thronfolger geworden. Indessen starb der Kaiser, und für den Knaben, ihren Sohn, Hecnidi, wurde die Wittwe Lu-schih Regentin. Ihre erste That war, daß sie die Rivalin bei lebendigem Leibe in Stücke schneiden und den Sohn der Unglücklichen erwürgen ließ. Ihr eigener Sohn, den sie zur Hinrichtung der Nebenbuhlerin kommen ließ, fiel vor Entsetzen in Wahnsinn. Nach seinem Tode wurde ein anderes Haremskind zum Kaiser ausgerufen und Lu-schih regierte weiter. Da dieser Knabe heranwuchs und bald großjährig werden sollte, ließ sie ihn tödten und ein anderes Kind zum Kaiser machen. Im achten Jahre ihrer Regierung ging sie — das forderte die Sitte des Hofes von ihr — in einen Fluß baden. Dort wurde sie von einer Giftschlange gebissen, und als sie starb, jubelten die Chinesen.

Wir haben hier aus dem Zeitraum von zwei Jahrtausenden vor Christi Geburt nur drei Typen der lasterhaften, der leichtsinnigen und der herrschsüchtig-grausamen Kaiserinnen herausgewählt, doch wiederholen sich einzelne solcher Erscheinungen bis in die Gegenwart, wie ja auch die Kultur des Reiches und Volkes beharrlich die gleiche geblieben ist. Sie blieb so sehr die gleiche, daß selbst die grausame Todesstrafe des Zerschneidens bei lebendigem Leibe noch heute vollzogen wird. Aber dieselbe Chronik verzeichnet auch das Andenken liebenswürdiger und reichbegabt-tugendhafter Kaiserinnen, und auch von diesen mögen einige Beispiele die Vorstellung geben, wie im Reich der Mitte das edle Menschenthum erblühte.

Ku-an war die Gemahlin des tapferen Kaisers Suan (887—781 v. Chr.). Als der Kaiser des Kriegslebens müde wurde, liebte er seine Bequemlichkeit so sehr, daß er sich weigerte, im Frühjahre den Pflug zu führen. Es war und ist geheiligte Sitte in China, daß der Kaiser im Frühjahr einmal im Bauernkleide selbst pflügt, um seinem Volke ein Beispiel zu geben. Da Ku-an von der Weigerung ihres Kaiserlichen Gemahls erfuhr, legte sie Bettlerkleider an, ließ sich in's Gefängniß führen und sagte, sie sei eine Unwürdige, wenn ihr Gemahl in der Ehe mit ihr so entartet sei. Der Kaiser vernahm, was sie gesagt hatte, und — führte den Pflug. Ku-ans Andenken aber wurde gesegnet.

Die merkwürdigste und geistig bedeutendste unter den chinesischen Kaiserinnen war Tschang-sun, die ob ihrer Tugend, Güte und Weisheit noch heute verehrte Gattin des großen Kaisers Tai-tsung (627—650 n. Chr.). Als sie im Jahre 632 schwer erkrankte, brachte ihr Sohn den Göttern Opfer und betete zu ihnen. Die Sterbende ließ ihn rufen und sagte zu ihm: „Unser Leben liegt in der Hand des Gottes; wenn er uns bestimmt hat, zu sterben, so kann kein Opfer uns retten. — Die Opfer, die Du gebracht hast, sie wären besser unterblieben. Dein Vater glaubt nicht an ihre Macht, und aus Achtung für ihn hättest Du ihre Hilfe nicht erst anrufen sollen. Schmücke mich nicht für das Grab; spare Juwelen und Seide; gib mir hölzerne Haarnadeln und ein leichtes Kopfkissen in den Sarg. Das genügt. Das aber versprich mir, die ehrlichsten und die klügsten Männer Dir zu Rathgebern zu wählen, dann will ich ruhig sterben." Und so starb sie, die mit ihrem Gatten und ihrem Sohne in der Geschichte Chinas dauernd die „Große" genannt wird.

Russischer Wintersport.

Offene Flüsse im Winter scheinen für die russische Jugend ganz merkwürdige Gefahren in sich zu bergen und spornen sie zu einem ebenso neuen wie originellen Sport an. So wettete in den ersten Dezembertagen der Konvoioffizier Fürst Wittgenstein mit einem reichen jungen Kaufmann Zelibejew um 3000 Rubel, daß er, Wittgenstein, in voller Paradeuniform das bei Streljna in den Finnischen Meerbusen mündende Flüßchen Ligowka auf dem Boden des etwa 4 Meter tiefen Flusses aufrecht durchschreiten wolle.

In munterer Gesellschaft, das schöne Geschlecht durfte natürlich auch nicht fehlen, machte man sich aus Zarskoje Sselo an die Ligowka auf. Der kühne fürstliche Taucher war in voller Paradeuniform erschienen, ergriff zwei schwere Hanteln, die ihn am Boden des Flüßchens halten sollten, und stürzte sich in die Wogen. Rings banges Schweigen — „da bückt sich's hinunter mit liebendem Blick".... wer bringt mir 3000 Rubel zurück, mochte Herr Zelibejew denken, der, wie man sagt, ernstlich fürchtete, Wittgenstein werde vom Schlage gerührt werden, und die Wette würde alsdann nicht honorirt werden. Doch nichts von dem, wohlbehalten kam der Fürst am anderen Ufer zum Vorschein, und Herr Zelibejew mußte die 3000 Rubel der pudelnassen Durchlaucht einhändigen, die sich sogleich eine halbe Flasche Kognak hinter die Binde goß, welche von weisen Männern bereit gehalten war. — Herr Zelibejew aber hat den Trost, daß er jetzt in seinen Kreisen erzählt, er habe für 3000 Rubel einen „echten" Fürsten am 26. November (8. Dezember) sich „abbaden" lassen.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 5.00 N	*11.50 V
Monticello und Decatur	* 5.00 N	*11.50 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.30 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.00 V	* 8.30 N
Springfield & Decatur	*11.20 V	* 8.30 N
Cairo, Tagzug	ǀ 8.25 V	ǀ 7.00 N
Springfield & Decatur	9.10 N	7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	*12.45 V
Bloomington & Chatsworth	ǀ 5.00 N	ǀ11.50 V
Chicago, Cairo & New Orleans	* 8.40 N	8.00 V
Gilman & Kankakee	* 3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 2.25 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque und Lyle	ǀ10.10 V	ǀ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	ǀ 6.30 N	....
Dubuque & Freeport	....	ǀ 1.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ǀTäglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3821 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.15 N
Omaha, Denver, Colo. Springs	*10.00 V	8.15 N
Fort Madison und Keokuk	*10.00 V	* 2.35 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Galesburg und Quincy	*11.30 V	* 2.35 N
Clinton, Moline, Rock Island	*11.30 V	† 2.15 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.30 N	* 9.35 V
Fort Worth, Dallas, Houston	* 5.30 N	* 9.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 8.47 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 7.00 V
Quincy, Keokuk, Ft. Madison	*10.30 N	* 8.47 V
Omaha, Lincoln, Denver	*10.30 N	* 7.00 V
Salt Lake, Ogden, California	*10.30 N	* 8.47 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*10.30 N	* 8.47 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.15 N	†10.25 N

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich ausgenommen Samstags.

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Straße und Auditorium.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 Vm.	*12.00 M.
Wash'ton, Balt., Phil., N. Y.	* 2:45 Vm.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 Vm.	* 5:55 Nm.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 Vm.	† 5:55 Nm.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 Vm.	† 8.40 Nm.
Indianapolis u. Cincinnati	....	ǀ 5:30 Nm.
Lafayette Accomodation	* 3:20 Nm.	*10:45 Vm.
Lafayette und Louisville	* 8:30 Nm.	* 7:23 Vm.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 Nm.	* 7:23 Vm.

* Täglich. † Sonntag ausg. ǀ Nur Sonntag.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str. & Pacific Ave. Alle Züge täglich.

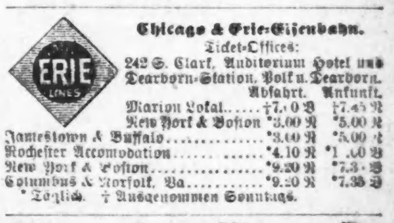
	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York & Boston Expreß	2.55 N	4.45 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.50 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation [illegible]

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.



[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route."

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Bismarck und der Khalifa.

Der Italiener Cuzzi, der fünfzehn Jahre lang Gefangener der Mahdisten gewesen ist, hat viel von seinen Erlebnissen unter den Derwischen zu erzählen. Besonderes Interesse wird man in deutschen Kreisen den folgenden Mittheilungen entgegenbringen, in denen von unserem großen Bismarck die Rede ist:

„Wie Sie wissen, empfingen der Mahdi und nach seinem Tode sein Nachfolger, der Khalifa, regelmäßig durch ihre in Egypten ansässigen Spione die hiesigen in arabischer Sprache erscheinenden Zeitungen zugesandt, so daß sie über das, was sich in der Weltgeschichte zutrug, stets mehr oder weniger auf dem Laufenden waren. Nachdem sie sich den Inhalt der Blätter hatten übersetzen lassen, wurden diese stets verbrannt. Natürlich kam es oft vor, daß dem Mahdi und dem Khalifa dies oder jenes, was sie lasen, unverständlich war. Dann wurde gewöhnlich Slatin Pascha geholt, um die nöthigen Erläuterungen zu geben. Als Slatin Pascha geflohen war, kam die Reihe mehrere Male an mich, dem Khalifa über Fragen, die ihm während der Lektüre aufgestiegen waren, Auskunft zu geben. Er verlangte von mir, daß ich ihm alle politischen Vorgänge zu erläutern vermöchte, indem er darauf hinwies, daß ich konsularischer Vertreter Englands in Berber gewesen sei, während die anderen Gefangenen ihres Zeichens Kaufleute waren. Der Scharfsinn, mit dem der Khalifa fremde, ihm vollständig unbekannte Verhältnisse zu erfassen pflegte, war wirklich überraschend, und ich denke heute, wo ich in Sicherheit bin, noch manchmal mit Vergnügen an die eigenartigen Audienzen, die ich bei dem schwarzen Despoten hatte, zurück.

„Besonders aber ist mir die letzte Audienz im Gedächtniß geblieben. Es war im letzten Sommer, wenige Wochen vor der großen Entscheidungsschlacht bei Omdurman, die die Herrschaft des Khalifen brach und mir endlich — nach fünfzehn Jahren voll Qualen, Entbehrungen und Martern! — die Freiheit wiedergeben sollte. Das anglo-egyptische Expeditionsheer rückte unaufhaltsam näher, und die furchtbaren Maximgeschütze machten selbst die größte Tapferkeit und die größte Todesmuthigkeit der Mahdisten unnütz. Wo wären die Engländer und Egypter geblieben, wenn es jemals zu einem Handgemenge gekommen wäre, wenn nicht die Mahdisten, welche ihre Fahnen schwingend und laut ihr Glaubensbekenntniß singend, wie ein Bergstrom heranstürmten, von den Geschützen bereits auf eine Entfernung niedergemäht worden wären, in der sie selbst dem Feinde auch nicht das Geringste anhaben konnten!

„Der Khalif schien das Herannahen des Endes seiner Herrschaft zu spüren und war gereizter als je. Jeder, der in seine Nähe kam, zitterte, und die Verurtheilungen zum Abhauen der Hand und des Fußes, zum Hungertode u. s. w. regneten förmlich. Da, eines Tages, ließ er mich zu sich rufen. Voll böser Ahnungen folgte ich seinem Boten. Der Khalifa saß an seinem Angareb und gab mir durch einen Wink zu verstehen, daß ich auf der Matte zu seinen Füßen Platz nehmen solle. Zu beiden Seiten seines Ruhesitzes stand je einer seiner Leibgardisten, auf eine Lanze gestützt, unbeweglich wie eine Säule. „Ich habe heute Zeitungen aus Kairo erhalten", fing der Khalifa an, „in denen viel von den Thaten und dem Leben eines großen deutschen Staatsmannes, der kürzlich gestorben, die Rede ist. Er heißt Bismarck. Kanntest Du ihn?" „Ich habe ihn gesehen, Khalifa", antwortete ich, „als ich in Deutschland war. Er wurde von seinen Landsleuten vergöttert, und auch sein Kaiser liebte ihn sehr." Der Khalifa —er hatte, wie ich nachher erfuhr, ungünstige Nachrichten erhalten und wollte sich von mir auf andere Gedanken bringen lassen — stellte noch mehrere Fragen an mich und verlangte schließlich, daß ich ihm von Deutschland, Bismarck u. s. w. erzählen solle. Ich gehorchte— hätte es mich doch sonst den Kopf gekostet — und erzählte von Deutschland, vom Altreichskanzler und der Liebe und Verehrung, die er bei Alt und Jung, bei Hoch und Niedrig genoß. Ich bin ja mehrere Jahre in Dutschland gewesen, habe es aufrichtig lieb gewonnen und konnte also aus eigener Anschauung genugsam erzählen. Während ich so sprach, schweiften meine Gedanken ab und schweiften hinüber nach meinem eigenen Vaterlande, meinem theuren Italien. Ich gedachte der Zeiten, die ich dort glücklich und frei zugebracht, ohne Ahnung von dem furchtbaren Schicksale, das mir zugedacht war, gedachte der Lieben, die ich dort zurückgelassen, und plötzlich, ich weiß nicht, wie es kam, versagte mir die Stimme, und ich konnte nicht weiter. Der Khalifa schaute mich mißtrauisch an. „Vergiß nicht, daß der, den Du beweinst, nur ein Ungläubiger war", sagte er mein Verstummen mißdeutend. „Gewiß", erwiderte ich, mich fassend, „aber trotzdem können wir nicht leugnen, daß Allah seine Hand gesegnet hatte. Ich fuhr fort, von Bismarcks Thaten zu erzählen, sprach von der Zerrissenheit Eures Vaterlandes, wie Bismarck es mit kundiger Hand zu einigen verstanden, wie er das Staatsruder ergriffen und das Schiff ungefährdet durch Klippen und Felsen, unter Sturm und Unwetter in den sicheren Hafen gelenkt .....

Der Khalifa hörte mir aufmerksam zu, hin und wieder unterbrach er mich mit Fragen. Ich sprach mich in einen Eifer, ja in eine Begeisterung hinein, die zwar, da ich ein großer Verehrer des unvergleichlichen Staatsmannes bin, nur natürlich, in Anbetracht meiner Lage aber durchaus unklug war, ja, ich trieb die Vermessenheit schließlich so weit — ich weiß nicht, was mir diesen Muth gab — daß ich sagte: „Schau, ihn verehrte ein ganzes Volk, und ein ganzes Volk beweint ihn jetzt — und Du, wer würde wohl Dir nachweinen?" Da aber hielt ich erschrocken inne und wünschte, meine Worte zuzurücknehmen zu können. Die beiden Krieger zur Seite des Khalifa machten eine Bewegung, doch der Khalifa selbst rührte sich nicht, sondern blickte nur sinnend vor sich hin, dann sagte er, indem ein Seufzer seine Brust hob: „Schade, daß er ein Ungläubiger war!" Es war dies eine Anerkennung, wie sie dieser Mann größer wohl überhaupt nicht hätte verkünden können."

Ein Wasser-Alarmruf!

„Wenn irgend eine barbarische Volkshorde, wie z. B. die alten Vandalen, jedes Jahr die zivilisirten Gegenden von Nordamerika überfallen, unser Volk zu Zehntausenden abschlachten und außerdem 50,000 oder 100,000 verwunden würde, und das Alles nur, weil es an zulänglichen Vertheidigungsmitteln gebräche, welche nur ein paar lumpige Millionen Dollars kosteten, — welch' ein furchtbarer Entrüstungsschrei würde sich im Lande erheben. Und doch, wäre ein solcher unnöthiger Verlust beklagenswerther oder verbrecherischer, als jedes Jahr ebenso viele Menschen umkommen oder schädigen zu lassen durch Krankheiten, von denen wir heute wissen, daß sie verhindert werden können?"

Diese Frage wirft eine unserer ärztlichen Fachzeitschriften auf, indem sie auf ein neues, in seiner Art sehr sensationell gehaltenes, aber einer guten Sache dienendes Buch von John W. Hill hinweist. In seiner umfassenden und drastischen Zusammenstellung von Thatsachen erscheint dieses Buch in der That ernstlicher Beachtung werth. Der Kernpunkt, um den sich die betreffenden Ausführungen drehen, ist die Frage einer vernunftgemäßen, auf der Höhe der Zeit stehenden Filtrirung der Wasser-Zufuhr, und Hill zieht in dieser Hinsicht einen Vergleich zwischen amerikanischen und canadischen Städten einerseits und europäischen Städten andererseits, — einen Vergleich, welcher für die ersteren geradezu niederschmetternd ist.

Auf statistische Berichte stützend, hebt er u. A. hervor, daß der Typhus allein, während eines einzigen Jahres, in 35 amerikanischen und canadischen Städten mehr als 5000 Todesfälle verursacht habe. Wohl gemerkt, nur in diesen 35 Städten; wie groß die Zahl der Todesfälle durch die nämliche eine Ursache im ganzen übrigen Theile der Ver. Staaten und Canadas ist, entzieht sich der Berechnung. Und auf jeden tödtlich verlaufenen Fall dieser Art kamen mindestens vier Erkrankte, die mit dem Leben davonkamen. Das würde in jenen Städten also rund 20,000 Personen ergeben, welche im Laufe eines Jahres von einer langen, schweren Krankheit befallen wurden, und von denen viele Ueberlebende anhaltend siech geblieben sind. Dabei kommt noch in Betracht, daß wir in unserer Zeit bedeutend verbesserte Methoden der Behandlung des Typhus besitzen!

Und hier kommen wir auf das auffallendste und beunruhigendste Ergebniß der Hill'schen Ausführungen in diesem einen Punkte, nämlich: die Todesfälle an Typhus brauchten sich höchstens auf 4 oder 5 unter je 100,000 Einwohnern zu belaufen, wenn unsere Gemeinwesen nach wirklich geschäftsmäßigen Grundsätzen verwaltet würden, unter Herbeiziehung alles möglichen Beistandes der modernen Sanitätswissenschaft. Statt dessen aber belief sich z. B. in Philadelphia die Typhus-Todesrate während der letzten sechs oder sieben Jahre jedes Jahr auf 32 bis 64 von je 100,000 Einwohnern, und in Chicago im gleichen Zeitraume auf je 31 bis 160!

Die Haupt-Ursache hierfür in diesen und in anderen Fällen liegt darin, daß wir kein gründliches System einer Sand-Filtrirung der öffentlichen Wasser-Zufuhr haben, wie eine Anzahl europäischer Städte es besitzt. Mittels eines solchen Systems ist z. B. in Berlin die Zahl der Typhus-Todesfälle in den Jahren 1895 und 1896 thatsächlich auf 5 pro 100,000 Einwohner herabgebracht worden, während sie 1894 sogar nur 4 betrug. Nicht überall war das Verhältniß ein ganz so günstiges. Doch betrug in Amsterdam 1890 die Zahl der Typhus-Todesfälle 19 pro 100,000 Einwohner, und im Jahre 1896 wurde sie daselbst auf 3 herabgebracht. In Hamburg belief sie sich 1896 auf 6 für 100,000 Einwohner, nachdem bekanntlich eine Cholera-Epidemie zu radikalen Maßnahmen für die Reinigung des Elbe-Wassers gezwungen hatte; im Jahre 1890 hatte sie daselbst noch 28 auf 100,000 Einwohner betragen.

Sehen wir uns dagegen noch zwei amerikanische Städte an. In Atlanta, Ga., betrug 1890 die Typhus-Todesrate 151 auf 100,000 Einwohner, und im Jahre 1890 wurde sie, trotz der Anwendung eines mechanischen Filters, auf nur 30 herabgebracht, was immerhin im Vergleich zu so manchen anderen amerikanischen Städten ziemlich günstig erscheint. In Chattanooga, Tenn., belief sich dieselbe Sterblichkeitsrate 1890 auf 145 für 100,000 Einwohner, und 1896 wurde sie mittels eines mechanischen Filters auf 60 reduzirt; das ist immerhin noch ungefähr fünfzehnmal höher, als es bei richtigen sanitären Vorkehrungen zu sein brauchte!

Das sind Kontraste, die jedenfalls viel zu denken geben. Sie zeigen, wie weit die amerikanischen Städte darin noch hinter den europäischen, wenigstens hinter den besseren, zurück sind, und daß auch die gerühmten verschiedenen Arten mechanischer Filter noch lange nicht diesen Gegensatz überbrücken können. Und man kann den verhängnißvollen Einfluß unreiner Wasserzufuhr noch in manchen anderen Beziehungen ebenso darthun, wie hinsichtlich der Typhus-Todesfälle.

Gerade in einer Zeit, in welcher bei uns so viel von „Reform der Gemeinde-Verwaltungen" die Rede ist, erscheint ein solcher Alarmruf behufs gesundheitlicher Reform sehr angebracht und die Amerikaner, welche sich neuerdings auch auf den Erfolg ihrer sanitären Vorkehrungen in Santjago de Cuba so viel zugute thun, sollten jedenfalls bedenken, was für große sanitäre Aufgaben ihrer dahein noch harren!

Ein unsichtbarer Affe.

Nachdem die Darwin'sche Lehre die Behauptung aufgestellt hat, daß die Entwickelung der Thier- und Pflanzenwelt unter dem Druck der äußeren Nothwendigkeit vor sich ging und die Thiere und Pflanzen gerade diejenige Form und dasjenige Aussehen annahmen, deren sie bedurften, um im Kampf um's Leben ihre Existenz zu bewahren, müßte sich eigentlich für jede der Pflanzen und jedes Thier genau nachweisen lassen, warum es nun gerade die ihm eigenthümliche Erscheinung erhielt. In der That ist dieser Nachweis aber nur für eine ziemlich geringe Zahl von Pflanzen und Thierarten erbracht. Daß dies nicht häufiger geschehen konnte, scheint daran zu liegen, daß es uns relativ selten möglich ist, die heimischen und natürlichen Verhältnisse zu studiren, unter denen das betreffende Lebewesen existirt und denen es sich doch naturgemäß anpaßte. Ein deutliches Beispiel hierfür liefert der Guereza-Affe. Dieses als der schönste aller Affen von Vielen bezeichnete Thier trägt an beiden Seiten seines tiefschwarzen Körpers eine Art von weißer Mantille, aus langen, seidenweichen Haaren bestehend. Kürzlich erst beobachtete der Zoologe Gregory das Thier in seinem natürlichen Aufenthaltsorte, den Schluchten des Kilimandscharo, und fand, daß dieser Affe dort auf dunkeln Bäumen lebt, von denen lange, seidenartige weiße Flechten herniederhängen. Der so eigenartig gestaltete Guereza ist, wenn er sich auf einem Baum niederläßt, von seiner Umgebung gar nicht zu unterscheiden, er ist völlig unsichtbar, und so erklärt sich das eigenartige Kleid des Thieres sehr einfach: Es ist eine Art Tarnkappe, hinter der es seinen Feinden entschwindet und unangreifbar wird. Auf diese Erklärung aber hätte man nie kommen können, wenn man nicht den Affen in seiner natürlichen Umgebung gesehen hätte.

— Moderne Ehe. — Junge Frau (die einen reichen Alten geheirathet): „So, Unterhalt hätte ich jetzt, nun fehlt mir nur noch Unterhaltung."